

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. Reklamen 25 Pfg. für auswärts und amtliche Anzeigen 10 Pfg. — Reklamen 30 Pfg. — Beilagen pro Tag send 20 Mark. Bei zwangsweiser Verbreitung oder Konsum ist jeder Rabatt bündig. — Platzverordnungen unverbindlich.

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — Fernsprecher 2108

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1 60 RM im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatansprüche.

Nr. 157.

Donnerstag, 10. Juli 1930.

33. Jahrgang.

Die Zwischenfälle

im befreiten Rheinland

Während im Rheinland die Befreiungsfeierlichkeiten andauern und in Kürze auch in Verbindung mit weiteren Festlichkeiten ein Besuch des Reichspräsidenten in Aussicht genommen ist, entrollt sich, einem Feuerbrande gleich, ein wenig schönes Bild in einigen Städten des befreiten rheinischen Landes: die Zwischenfälle mit den Sonderbündlern. Diese haben bereits diplomatische Schritte seitens Frankreichs hervorgerufen, und noch sieht man kein Ende dieser nicht gerade für Deutschlands Ansehen vorteilhaften Begleiterscheinungen der Befreiungstungebungen. Vom psychologischen Standpunkte zwar verständlich, passen diese Vorgänge aber schwerlich in den Rahmen der historischen Befreiungs-epoche; tragen aber noch viel weniger dazu bei, was doch nicht außer Acht zu lassen ist, durch nutzlose Erregung unter der Bevölkerung auf eine Verbesserung der Volkstimmung im allgemeinen einzuwirken, die doch unter dem wirtschaftlichen Druck ohnehin recht deprimiert ist.

Bei unserem französischen Nachbar rufen die dauernden Ruhestörungen, die dort, was man vielfach übersehen, stark aufgebraucht werden, noch eine besonders für Deutschland ungünstige außenpolitische Wirkung hervor. Wie man aus der französischen Presse erfährt, werden die Vorgänge in einem derartigen Rahmen gebracht, daß der französische Leser glauben muß, als handele es sich um regelrechte Straßenschlachten, bei denen das Blut in Strömen fließt. Nunmehr erinnert man sich auch endlich eines seinerzeit in Wiesbaden abgeschlossenen Abkommens, das sich auf eine Annäherung aller Deutschen wegen Taten bezieht, die mit der Besatzung in Zusammenhang standen und das auch von deutscher Seite anerkannt worden war.

Einigermaßen beruhigend hat wohl das dieser Tage veröffentlichte Manifest der hiesigen Regierung gewirkt, das die Bevölkerung des hiesigen befreiten Gebietes vor unbefonnenen Maßnahmen warnte und zur Vernunft aufrief. In den verschiedenen betroffenen Orten ist zwar bisher die Polizei stets energisch gegen die Ruhestörer vorgegangen, und es steht zu hoffen, daß sie ihrer Aufgabe bald auch so gerecht werden wird, daß die Zwischenfälle endlich ein Ende nehmen, um nicht unnötigweise den französischen Chauvinisten eine Gelegenheit zur weiteren Hege zu geben. Andererseits würde es aber auch von Seiten der französischen Regierung gut sein, wenn sie auf die französische Presse einwirken wollte, Uebertreibungen in der Berichterstattung über die rheinischen Vorgänge zu unterlassen.

Neuer Erlass des preußischen Innenministers.

Mit. Berlin, 10. Juli. Nach einem neuen Erlass des preußischen Innenministers dürfen in Preußen als Kommunalbeamte künftig Angehörige der Nationalsozialistischen Partei und der Kommunistischen Partei nicht mehr bestätigt werden. Eine Bestätigung kann auch dann nicht erfolgen, wenn sich die betreffenden zu einer pflichtgemäßen Amtsausübung ausdrücklich befeuert haben.

Nach dem Rhein die Weichsel?

Der erste Tag deutscher Freiheit am Rhein hat im In- und Auslande Anlaß gegeben zu eingehender Betrachtung über die europäische Friedenspolitik. In allen Reden, die in mitternächtlicher Stunde von den verschiedenen offiziellen Sprechern gehalten wurden, ist übereinstimmend hervorgehoben worden, daß die endliche Räumung des Rheinlandes das von europäischen Staatsmännern begonnene Friedenswerk nicht beendet, sondern nur einen wesentlichen Schritt vorwärts getragen hat. Noch immer bleibt die Saar unbefreit, noch immer ist die rheinische Bevölkerung nach der ausdrücklichen Betonung des Reichsministers Dr. Brüning in Mainz „eine Bevölkerung minderen Rechts“, da die neue Tributregelung die Entmilitarisierungsbestimmungen des Versailler Vertrages aufrecht erhält. Die Freiheit der Saar und die volle Gleichberechtigung des Rheinlandes muß daher die nächste Aufgabe deutscher Politik sein.

Damit darf sich die Tätigkeit und Zielsetzung deutschen politischen Zukunftschaffens nicht erschöpfen. Was schon Dr. Stresemann in den Richtlinien seiner Außenpolitik festgelegt und von Dr. Curtius ausdrücklich übernommen worden ist, ist die Sorge um den deutschen Osten. Es ist nicht unerheblich, daß die ausländische Presse, soweit sie sich ehrlich zu wahrer Friedenspolitik bekennt, alle Staatsmänner u. Friedensfreunde auf die Unhaltbarkeit der Grenzlinie im deutschen Osten hinweist. Das gilt sowohl von amerikanischen wie auch von Londoner Pressestimmen. In einer Betrachtung über das Ende der Rheinlandbesetzung hebt „Associated Press“ ausdrücklich hervor, daß die beiden Probleme des Saargebietes und der Ostgrenze besonders bezüglich Polens unerledigt bleiben. Im Londoner „Manchester Guardian“ wird kritisch festgestellt, daß die lange Dauer der Besetzung zur Verhinderung des deutsch-österreichischen Anschlusses und zur künftigen Vereinigung der deutschen Ostgrenze benutzt worden sei.

An Deutschland liegt es, diese Erkenntnis des Auslandes über die Unhaltbarkeit der in Versailles gezogenen Grenzen im deutschen Osten, über das schreiende Unrecht der Verfümmelung des deutschen Volkskörpers durch die Abtrennung Ostpreußens, durch die Zerreißung der ober-schlesischen Wirtschaftseinheit zu vertiefen, und lebendig zu erhalten. In den letzten Jahren haben zahlreiche Politiker, Parlamentarier und Journalisten des Auslandes die Gebiete rechts und links der deutsch-polnischen Grenze bereist. Ohne Ausnahme sind sie dabei zu der Auffassung gekommen, daß diese Grenze auf die Dauer unhaltbar ist, weil sie zwei Nachbarvölker nicht zur Ruhe kommen läßt, und weil das von Wilson für einen dauernden europäischen Frieden in den Vordergrund gestellte Selbstbestimmungsrecht der Völker hier keine Berücksichtigung gefunden hat. Es wäre zweifellos verfehlt, die deutsche Politik gewissermaßen schlagartig auf die Forderung umzustellen: Revision der deutschen Ostgrenzen! Dafür ist die öffentliche Meinung noch nicht genügend vorbereitet!

Es handelt sich nicht darum, demonstrativ einen Kurswechsel der deutschen Politik vorzutauschen. Wir wissen alle, daß der deutsche Osten bis zur Befreiung des Rheinlandes zurückzudenken mußte, weil Deutschland zu schwach ist, einen

diplomatischen Zweifrontenkampf zu führen. Die Hauptsache ist, daß ganz systematisch der Blick der europäischen Politik auf diese schwächere Bunde am europäischen Staatensystem hingelenkt wird. In besonderer Maße ist es notwendig, die Auffassung überall in der Welt zu verbreiten, daß ein Zustand, wie er durch den Weichselkorridor mit der Abtrennung Ostpreußens und des rein deutschen Danzig heraufbeschworen worden ist, unmöglich aufrecht erhalten werden kann in einer Zeit, wo die Parole „Liquidierung der Kriegsschuld“ und „Schaffung eines dauernden europäischen Friedens“ auf der Tagesordnung der Weltpolitik steht.

Wenn man angesichts der zweifellos immer mehr hervortretenden Erkenntnis in der politischen Welt Europas über dieses Unrecht im und am deutschen Osten in Polen mit allen Mitteln versucht, den Gedanken einer Grenzrevision abzuweisen, so ist das gewiß verständlich. Trotzdem wird man auch in Polen bei ruhiger Ueberlegung sich sagen müssen, daß die Zukunft Polens zweifellos gesicherter erscheint, wenn es mit seinem deutschen Nachbar auf freundschaftlichem Wege jene Streitfragen aus dem Wege räumt, die eine politische und wirtschaftliche Annäherung der beiden Nachbarvölker bisher verhindert und auch in Zukunft verhindern müssen. Das deutsche Volk kann die Bestimmung seiner östlichen Provinzen niemals anerkennen und wird nie darauf verzichten, einen rechtmäßigen Zustand zu verlangen. Hier liegen die nächsten Aufgaben der deutschen Politik, um eine friedliche Vereinigung dieser Fragen vorzubereiten. Wann der Zeitpunkt kommen wird, wo auch der deutsche Osten von dem Alpdruck neuer Gefahren und lastenden Unrechts befreit sein wird, ist heute nicht voranzuliegen. Nur muß das ganze deutsche Volk den Willen haben, wie für den deutschen Westen so auch für den deutschen Osten Freiheit, Gleichberechtigung und Zukunftsgestaltung zu erringen.

Bergwerkskatastrophe in Niederschlesien

Bisher 20 Tote.

Mit. Breslau, 10. Juli. In dem niederschlesischen Kohlengebiet in Hausdorf bei Neurobe ereignete sich gestern nachmittags ein schweres Bergwerkunglück, dem nach den bisherigen Meldungen 20 Bergleute zum Opfer fielen. Das Schicksal einer Anzahl weiterer Bergarbeiter ist noch ungewiß. Das schreckliche Unglück ereignete sich infolge Kohlenfäureausbruchs in einem Kohlensticht, in dem zurzeit des Unglücks etwa 230 Arbeiter beschäftigt waren. 60 Bergleute waren bis in den gestrigen Abendstunden geborgen, darunter 20 Tote. Die Rettungsarbeiten dauerten die ganze Nacht über an.

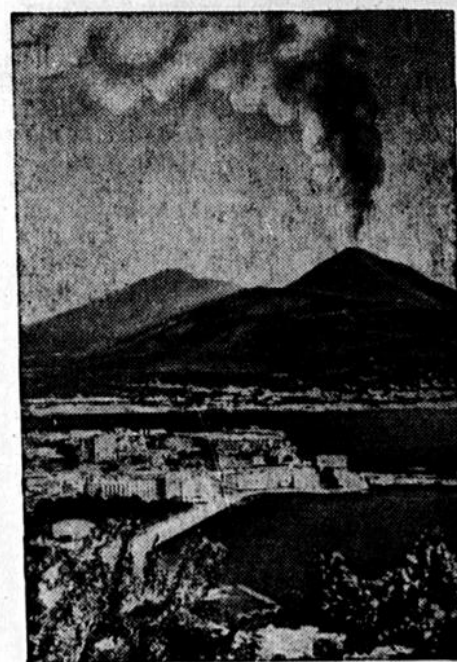
67 Tote in Hausdorf.

Mit. Breslau, 10. Juli. Die Bergwerkskatastrophe in Hausdorf hat nach den letzten Meldungen von 11 Uhr 67 Todesopfer gefordert.

Mit. Breslau, 10. Juli. Die Rettungsarbeiten zur Bergung der von dem Kohlenfäureausbruch im Bergwerk von Hausdorf betroffenen Bergleute gestalten sich außerordentlich schwierig, da das Vordringen der Rettungskolonnen durch die Kohlenfäure ungemein behindert wird. Bis zur Mitternachtsstunde wurden von den Eingeschlossenen 48 lebend geborgen; sie leiden alle unter Vergiftungserscheinungen. 73 Bergleute befinden sich noch in der Grube.

Riesige französische Rüstungskredite

Paris, 9. Juli. Die offizielle Mitteilung über die für die nationale Verteidigung von der Regierung angeforderten neuen Kredite spricht von 650 Millionen Franken. Ueber die Interpretierung der gegebenen Ziffern scheinen jedoch Meinungsverschiedenheiten zu bestehen, denn ein Teil der Presse behauptet, daß außer diesen 650 Millionen noch weitere 476 Millionen, insgesamt also 1126 Millionen, angefordert würden. Bei den 476 Millionen soll es sich um 320 Millionen für das Kriegsministerium handeln, um 56 Millionen für die Marine und um 100 Millionen für das Luftfahrtwesen. Wie der sozialistische „Peuple“ ankündigt, steht sich die sozialistische Kammerfraktion durch die Unklarheit über die Höhe der tatsächlich angeforderten Kredite veranlaßt, von der Regierung Aufklärung zu fordern.



Der Vesuv in neuer Tätigkeit

Wieder steht die Rauchsäule des mächtigen Gipfels drohend über der traumhaft schönen Bucht von Neapel. Schon werden die ersten Lava-Ausbrüche aus dem Kraterand gemeldet.

Das Neueste in Kürze

— Das preussische Ministerium hat, wie man erfährt, der Stadt Trier, die bei der preussischen Staatsregierung polizeiliche Hilfe angefordert hatte, jede Unterstützung zugesagt. Unterstützungsabteilungen der Polizei sind bereits nach Trier, Koblenz und Wiesbaden abgegangen.

— Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ erreichte auf seiner Nordlandfahrt kurz vor 7 Uhr am gestrigen Abend den weftnorwegischen Hafen Hangeland ungefähr 100 Kilometer südlich von Bergen.

— Der rumänische Ministerrat ratifizierte gestern das Handelsabkommen mit Deutschland. Die Urkunde ging bereits nach Berlin ab.

— Das amerikanische Linienluftschiff „Columbia“, das seit einigen Tagen in Kiel zu Besuch war, ist gestern nach der norwegischen Hauptstadt Oslo weitergefahren. Eine große Menschenmenge hatte sich zum Abschied der amerikanischen Schiffe eingefunden.

— Wie aus Moskau gemeldet wird, ist die Luftflotte der Roten Armee um 15 Flugzeuge vermehrt worden, die aus Spenden der kommunistischen Arbeitermassen beschafft wurden.

— Nach einer Meldung aus Spanien kam es in der Provinz Vizcaya zu Arbeiterunruhen; hierbei wurden 60 Kommunisten verhaftet.

Zentrumsfraktion und

Dekungsprogramm.

Mit. Berlin, 10. Juli. Die Zentrumsfraktion des Reichstages sahle gestern abend folgenden einstimmigen Beschluß:

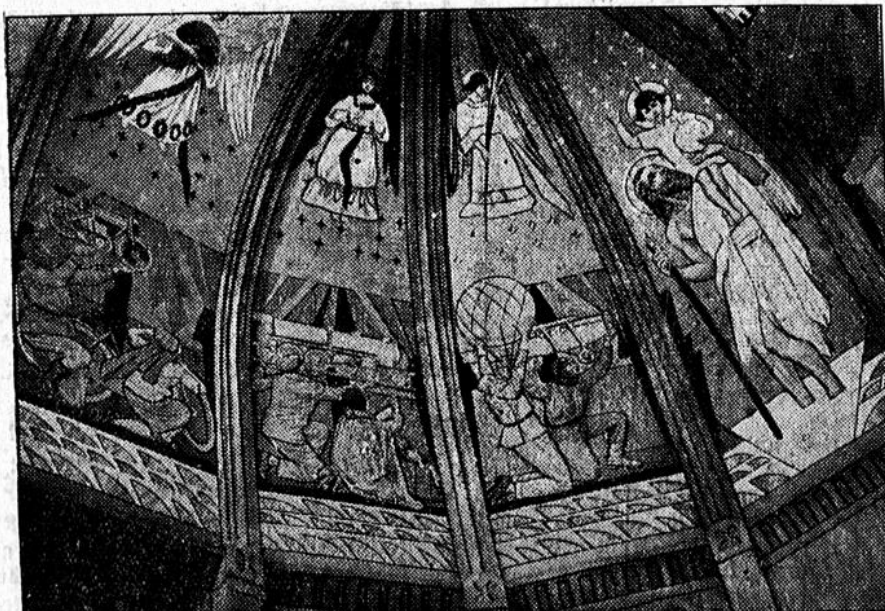
Trotz mancher Bedenken stimmt die Zentrumsfraktion den Ergänzungsvorschlägen der Regierung zu, weil dadurch die einzige Möglichkeit besteht, die Dekungsfrage auf parlamentarischem Wege zu verabschieden.

Um die Preissenkung

Mit. Berlin, 10. Juli. Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften Deutschlands und der Reichsverband Deutscher Konsumvereine erklärten in einer gemeinsamen Entschließung, daß sie die Bestrebungen weiter Unternehmerkreise ablehnten, die nur in der Senkung der Löhne das Mittel zur Senkung der Wirtschaftskrisis sahen. Notwendig sei vor allem eine Senkung der Preise und der überhöhten Zinsspanne. Die deutschen Konsumvereine hätten in letzter Zeit bereits ihre Preise herabgesetzt und würden auch weiterhin die Preise senken. Das Reich und die Wirtschaft müßten alle Maßnahmen treffen für eine fühlbare Preissenkung für Bedarfsartikel durch starke Annäherung der Verkaufspreise an die Selbstkosten.

Die Tagung der vorbereitenden Abrüstungskommission.

Mit. London, 10. Juli. Der englische Außenminister Henderson erklärte auf eine Anfrage im Parlament, daß die Tagung der vorbereitenden Abrüstungskommission des Völkerbundes endgültig auf den 3. November festgesetzt sei. Es bestünde die Hoffnung, daß dies die Schlußtagung der Kommission sein werde und daß der Völkerbund in der Lage sein werde, einen Ort für die Einberufung der allgemeinen Abrüstungskonferenz vorzuschlagen.



Paris weiht der Verkehrstechnik eine Kirche

Der Hauptchor der neuen Kirche in Paris,

die St. Christoph, dem Patron der Reisenden, geweiht ist. Die Fassade ist mit Bildern von betenden Automobilisten, Eisenbahnreisenden und Flugzeugführern geschmückt.

Kardinal Venzes Bannutelli
Rom, 9. Juli. Kardinal Venzes Bannutelli, das älteste Mitglied des Kardinalskollegiums, ist im Alter von 94 Jahren gestorben.

Kardinal Venzes Bannutelli, vielen Abkürzungen wohl bekannt, durch seine Teilnahme am Eucharistischen Kongress im Jahre 1909, war geboren bei Rom, in Genazzano; er trat am 5. Dezember v. J. in sein 94. Lebensjahr. Sein siebenzigjähriges Priesterjubiläum hatte er wenige Monate vorher gefeiert. Am 30. Dezember 1929 waren 40 Jahre verflossen, daß er in petto als Kardinal in den höchsten Senat der Kirche aufgenommen wurde, die öffentliche Ernennung erfolgte am 23. Juni 1890.

Die Wohlfahrts- erwerbslosenfürsorge

Die Städte und Gemeinden geraten in immer größerer Bedrängnis. Die Arbeitslosigkeit trifft auch sie sehr schwer, da sie zu einem großen Teile aus eigenen Mitteln mit dazu beitragen müssen, die Erwerbslosenfürsorge durchzuführen. Es gibt Städte, die dem finanziellen Zusammenbruch nahe sind, weil es ihnen nicht mehr möglich ist, durch neue Steuern die gewaltigen Summen zu beschaffen, welche sie für die Wohlfahrts-erwerbslosenfürsorge benötigen. Nun wird sich in diesen Tagen der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstags mit der Wohlfahrts-erwerbslosenfürsorge beschäftigen. Die Wichtigkeit dieser Verhandlungen erhellt schon daraus, daß sowohl Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald wie Reichsfinanzminister Dr. Dietrich den ersten Beratungen beiwohnten. Wir wollen erwarten, daß es gelingt, gangbare Wege zu finden zur Bewältigung der Schwierigkeiten, ohne daß dadurch die berechtigten Interessen der schuldlos arbeitslos gewordenen beeinträchtigt werden.

Die Arbeitsmarktlage im Reich

Berlin, 9. Juli. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger hat in der Zeit vom 16. bis 30. Juni zwar noch um rund 36 000 — stärker als im gleichen Zeitpunkt früherer Jahre, aber weniger als in der ersten Junihälfte — abgenommen. Im Gesamtbild zeigt sich jedoch, daß die verzögerte diesjährige Frühjahrsentlastung des Arbeitsmarktes als vorläufig beendet anzusehen ist. Dafür sprechen besonders die umfangreichen Aussteuerungen und die ständige weitere Zunahme der Zahl der Krisenunterstützten.

Nach den vorläufigen Meldungen der Arbeitsämter gab es am 30. Juni in der Arbeitslosenversicherung 1 468 886, in der Krisenunterstützung 364 593 Hauptunterstützungsempfänger. Bei einer Gesamtzahl von rund 1 833 000 Unterstützten ist die Überlagerung gegenüber dem Vorjahre, die rund 900 000 Köpfe betrug, nicht weiter angewachsen.

Einschließlich eines gewissen Bestandteils nicht voll leistungsfähiger Arbeitskräfte wurden am 30. Juni bei den Arbeitsämtern rund 2 690 000 verfügbare Arbeitsuchende gezählt; wie weit diese Zahl eines Stichtages von der starken Fluktuation kurzfristig Beschäftigter beeinflusst ist, läßt sich nicht übersehen.

D. V. P. macht neue Vorschläge

Die Kompromißversuche bei der Parteiführerbewerbung.

Berlin, 10. Juli. Die Parteiführerbewerbung beim Reichstanzler Brüning zog sich bis in die späte Nacht hin. Der Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, der bereits am Nachmittag mit dem Reichstanzler konferiert hatte, machte den Vorschlag, auf den Einkommenssteuerzuschlag von 5 v. H., der ohnehin mit 58 Millionen RM. nicht so bedeutend sei, zu verzichten und diesen Betrag am Haushalt noch über die geplanten 100 Millionen Mark hinaus einzusparen.

Allem Anschein nach wird hier eine Kompromißgrundlage in der Richtung gefunden werden, daß zwar die 58 Millionen nicht mehr direkt eingesparrt werden können, die Regierung aber hofft, diesen Betrag mit finanztechnischen Mitteln erübrigen zu können.

Im Vordergrund stand ferner die Frage der Gemeindefiskalpolitik, die für die Deutsche Volkspartei eine *conditio sine qua non* geworden ist.

Die Volkspartei verlangt, daß die Kopfsteuer für die Gemeinden obligatorisch gemacht wird. Sie beharrt allerdings nicht mehr unbedingt auf dem Standpunkt, daß um den Kopfsteuerbetrag die Umlageverpflichtungen entsprechend gekürzt werden, dürfte sich vielmehr damit einverstanden erklären, daß angesichts der großen Arbeitslosigkeit diese Steuer zunächst für soziale Zwecke Verwendung findet.

Der Rhein-Seitenkanal

In der Neuen Zürcher Zeitung äußert sich der bekannte französische Publizist und Politiker Ernest Judet über die hauptsächlichsten Probleme, die zwischen Frankreich und der Schweiz bestehen. Bezüglich der Rheinregulierung und der Erstellung eines französischen Seitenkanals bemerkt er, die in diesem Kanal erzeugte Energie würde Frankreich sehr teuer zu stehen kommen, und ihre Gesamtlänge würde überdies hinter dem zurückbleiben, was bei Benutzung des alten Rheinbettes selbst erzeugt werde.

Bei einer Durchführung des gegenwärtig geplanten Programms würde niemand zufrieden sein, weder Frankreich, das seine ursprüngliche Rechnung überholt finden werde, noch die Schweiz und Deutschland, die in ihren Interessen geschädigt würden. Man sollte sich nicht auf den Status quo festlegen, sondern eine wirkliche Wirtschaftspolitik einzuleiten suchen.

Forderungen des Reichsmietertages

Braunschweig, 9. Juli. Der Reichsbund Deutscher Mieter hielt in Braunschweig seinen diesjährigen Reichsmietertag ab. Einstimmig wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die auf dem Reichsmietertag des Reichsbundes Deutscher Mieter verammelten Vertreter erheben schärfsten Protest dagegen, daß Reichsmietern- und Mieterzuschüsse vom Reichstage nur bis zum 30. Juni 1931 verlängert worden sind. Sie wenden sich mit aller Entschiedenheit gegen die Gesetzesvorlagen der Wirtschaftspartei und der Deutschen Volkspartei auf Beseitigung der Mieterzuschüsse. Der Reichsmietertag fordert:

1. Unbedingte Aufrechterhaltung der Mieterzuschüsse unter Beseitigung der von den Ländern, insbesondere vom Freistaat Thüringen vorgenommenen Forderungen.
2. Ausdehnung des Mieterzuschusses auch auf die Mieter aller Neubauwohnungen und derjenigen Räume, die der Mieterzuschußgesetzgebung nicht unterliegen durch alsbaldige Einführung eines sozialen Miet- und Wohnrechts.
3. Umwandlung der vom Reichstage im Dezember 1929 angenommenen „Reichsrichtlinien für das Wohnungswesen“ in für alle Länder und Gemeinden zwingende Bestimmungen.
4. Umgehende Verabschiedung des Wohnungseinkommensgesetzes.
5. Restlose Verwirklichung der Hauszinssteuer zum Wohnungsbau.
6. Dauernde Erfassung des Geldwertverlustes und des unveränderten Wertwachses des Hausbesitzes.
7. Ablehnung jeder weiteren Mieterhöhung, insbesondere auch zum Zwecke der Abwälzung erhöhter Zinslasten, Steuern und Gebühren auf die Mieter.
8. Herabsetzung des Mietzinses in Verbindung mit dem von der Reichsregierung in Aussicht gestellten allgemeinen Preisabbau.

Verhandlungen mit Rußland beendet

Moskau, 9. Juli. Einer amtlichen russischen Meldung zufolge hat die deutsch-russische Schlichtungskommission, die seit dem 16. Juni in Moskau tagte, ihre Arbeiten beendet. Die Ergebnisse der Tagung werden in einem gemeinsamen Bericht klargestellt, der den beiden Regierungen unterbreitet werden wird.

Nach Beendigung der Sitzung tauschten Reichsminister a. D. von Raumer und Stomontjakoff freundschaftliche Ansprachen aus. v. Raumer ist bereits nach Berlin abgereist, während das Mitglied der deutschen Kommission, von Moltke, und die deutschen Sachverständigen in Moskau bleiben, um den Bericht der Schlichtungskommission auszufertigen.

Die Erregung der Lübeker Elternschaft

Berlin, 9. Juli. Die Erklärungen des Reichsgesundheitsamtes über die Schuld an dem Lübeker Säuglingssterben, hat bei den Lübeker Eltern Erregung ausgelöst. Die Elternschaft vertritt die Meinung, daß gegen die Schuldigen nicht mit der erforderlichen Objektivität vorgegangen worden sei.

Auf Einladung eines Berliner Ausschusses werden im Laufe der nächsten Woche Vertreter der Lübeker Elternschaft in einer Besprechung in Berlin neues Material gegen die Lübeker Gesundheitsbehörden bekanntgeben. Man macht den Gesundheitsbehörden den Vorwurf, daß sie über das wirkliche Befinden der erkrankten Kinder allzu optimistische Berichte herausgegeben haben. Um die restlose Aufklärung und Verfolgung der Verantwortlichen zu erreichen, soll auch das Innenministerium angerufen werden.

Doch fünf Tote des Flugzeugunglücks

Berlin, 10. Juli. Der Dampfer „Spee“ ist auf der Insel Rügen bei Greifswald eingelaufen. Nach Auskunft von Kapitän Born befand sich der Dampfer „Spee“ an der Unglücksstelle und versuchte, sich an dem Rettungswort zu beteiligen. Infolge des starken Seeganges sei es jedoch nicht möglich gewesen, an das Wrack heranzukommen und die Verunglückten aufzunehmen. Auf Grund dieses Berichtes muß beaurteilbarerweise mit der Totzahl gerechnet werden, daß die Passagiere Birz, Brakelsberg, Burgholter, und Fr. Kortrop sowie der Flugzeugunter-Tippmann ums Leben gekommen sind.

Der Privatsekretär des Landesverraters Dr. Dorten

Darmstadt: Vor dem Zweiten Strafsenat des Oberlandesgerichts wurde unter strengem Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den früheren Privatsekretär des Dr. Dorten, Kaufmann Georg Holler aus Wiesbaden, wegen Verrats militärischer Geheimnisse verhandelt. Das Paar, das in Frankfurt a. M. festgenommen wurde, war voll geständig. Holler wurde zu vier Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, Weisser zu drei Jahren Gefängnis und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Von einem Wildschwein angefallen

Bei Dohr a. M. traf ein junger Mann auf 13 Wildschweine, von denen er eines einfangen wollte. Das dazu kommende Mutter Schwein fiel jedoch den jungen Mann an, der sich vor ihm auf einen Baum retten mußte, unter dem das Mutter Schwein aufgestellt war. Erst durch einen hinzukommenden Gendarmen-Beamten konnte der junge Mann aus seiner unangenehmen Lage befreit werden.

Deutscher Reichstag

„Lieber Dietrich, nimm einen Dietrich.“

Mit. Berlin, 9. Juli. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurde die zweite Beratung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums fortgesetzt. Abg. Feder-Sachsen (Natf.) führte aus, die Republik wirtschaftet viel teurer als das alte Regime, das zeigte sich in der ganzen Verwaltung, vor allem auch in der Reichsfinanzverwaltung. Abg. Dr. West (Volksp.) betämpfte die Deduktionsvorlagen der Regierung. Abg. Schmidt-Stettin (Dn.) erklärte, der jetzige Finanzminister Dietrich habe als Abgeordneter zurzeit des Finanzministeriums von Schlieben mit Recht eine Verringerung des zu großen Personals im Reichsfinanzministerium gefordert. Der Reichspartei-Kommissar solle bei der Durchführung der Finanzverwaltung zu dem gleichen Ergebnis gekommen sein. Sein Bericht sei entgegen dem Versprechen des früheren Ministers Moldenhauer dem Reichstage bisher nicht vorgelegt worden. Da, so führte der Redner wörtlich aus, bitten wir den Minister: Lieber Dietrich nimm einen Dietrich, öffne die verschlossene Pforte des Finanzministeriums und lasse das überflüssige Personal heraus.

Bei der folgenden Rede des kommunistischen Abgeordneten Torgler kam es zu großen Kundgebungen von Seiten der Kommunisten. Torgler erklärte, der Kuhhandel der Reichsregierung mit der Regierungspartei gehe nur um die Frage, wie man möglichst viel aus der Masse der arbeitenden Bevölkerung herauspresen könne. Der Redner erwähnte dann die Pensionierung des früheren Finanzministers Dr. Moldenhauer von beinahe 80 000 Mark und nannte sie das schamloseste, was man sich vorstellen könne. Während die Kommunisten in laute Pfui- und Ausbrüche, näherte sich Abg. Dr. Kahl (D. Vp.) dem Abgeordneten Torgler und sagte ihm, er solle nicht so schnell und rasch urteilen. Dr. Moldenhauer habe sowohl sein akademisches Lehramt wie auch seine familiären Aufsichtsratsstellen niedergelegt. Die Kommunisten riefen währenddessen dem Abg. Torgler zu, er solle weiterreden; darauf wandte sich Abg. Dr. Kahl erregt um und rief gegen die Rufe: „Halten Sie gefälligst den Mund, wenn ich mich mit einem ernsten Manne auseinandersetze.“ Ich wollte Herrn Torgler nur sagen, daß er zu vorschnell ist, wenn er schon jetzt in nahezu gekünstelter Weise von dem Antrag Moldenhauer spricht, ehe er dessen Inhalt und Begründung kennt. Der kommunistische Redner setzte darauf seine Ausführungen fort. Abg. Kling (Bayer. Bauernb.) erklärte, die Finanznot sei vor allem verschuldet worden durch die viel zu große Zahl der Beamten und die zu hohen Beamtengehälter. Der Zentrumssabg. Kausch forderte ein Verbot der Erhebung von Anklagungssteuern durch die Gemeinden. Die preussische Regierung sei dagegen schon vorgegangen, und der Reichsfinanzminister sollte auf die anderen Länderregierungen im gleichen Sinne einwirken.

Damit war die Aussprache beendet. Der Haushalt des Reichsfinanzministeriums wurde in der Ausschlußsitzung angenommen. In der folgenden dritten Beratung des Brotgesetzes wurde der Antrag der Wirtschaftspartei auf Streichung des Paragr. 4, der die Angabe des Brotgewichtes vorschreibt, in namentlicher Abstimmung mit 185 gegen 183 Stimmen bei drei Enthaltungen angenommen. Die Sozialdemokraten hatten vorher angekündigt, daß sie bei Annahme dieses Antrages das ganze Brotgesetz ablehnen würden. Das Gesetz über die Verlängerung des Verordnungsgrundes von Inlandswegen wurde dem Volkswirtschaftlichen Ausschuss überwiesen. Präsident Loebe schlug vor, die Schlußabstimmung auf morgen zu verlagern, weil angesichts der geringen Differenz bei der vorherigen Abstimmung erst das genaue Abstimmungsergebnis festgestellt werden müsse. Dieser Vorschlag wurde angenommen, und das Haus vertagte sich auf Donnerstag 3 Uhr.

„14 Thesen der Deutschen Revolution“

Berlin, 10. Juli. „14 Thesen der Deutschen Revolution“ veröffentlicht Otto Straßer in seiner Zeitung „Der nationale Sozialist“. In ihnen heißt es u. a.:

„Die Deutsche Revolution vereint vor Gott und der Welt die Verbindlichkeit der auf der Lüge von Deutschlands Schuld aufgebauten, durch brutale Gewalt erpreßten „Friedensverträge“ von Versailles und St. Germain und führt einen unermüdblichen Kampf bis zur völligen Vernichtung dieser Diktate.

Die Deutsche Revolution verkündet die Freiheit der deutschen Nation in einem starken, alle deutschen Stämme des mitteleuropäischen Siedlungsraumes umfassenden deutschen Staat, sie lehnt es ab, über fremde Völker und Nationen zu herrschen, und sie auszuheuten. Sie will nur genügend Lebensraum für die Deutschen. Wenn dieses Recht mit dem gleichen Recht anderer Völker in Gegenlag gerät, erkennt sie die Entschädigung des Krieges als den Willen des Schicksals an.

Sie erklärt als den einzigen Zweck des Staates die Zusammenfassung aller Kräfte der Nation und fordert daher die schroffste Ausgestaltung einer starken Zentralgewalt. Den Kräften ständischer Selbstverwaltung gibt sie freien Raum zur Entfaltung und setzt an Stelle eines konstruierten Parlamentarismus die lebendige Überlegung in Berufs- und Ständekammern.

Die Deutsche Revolution verkündet die Schicksalsgemeinschaft der deutschen Nation, sie verwirft daher das individuelle Wirtschaftssystem

des Kapitalismus und bekennet sich zum korporativen Wirtschaftssystem des Sozialismus. Das Obergewicht an Grund und Boden und Bodenschätzen ist ihr, bezogen ihrem Staat Rechenhaft und Leistung schuldig. Sie verkündet den Anteil der Gesamtheit aller Schaffenden an Eigentum, Gewinn und Leitung der Wirtschaft. Das Wohl der Nation steht nicht in der Hängung materieller Werte, sondern in der Gesundung des gottgewollten Organismus der Nation.

Sie kämpft gegen rassistische Entartung, kulturelle Ueberfremdung, für völlige Erneuerung und Reinhaltung der deutschen Kultur. Daher kämpft sie auch gegen die Herrschaft des jüdisch-römischen Rechtes für ein deutsches Recht, das als Staatsbürger nur den Volksgenossen kennt.

Die Deutsche Revolution formt das Gesicht des 20. Jahrhunderts. Sie ist national, sozialistisch und völkisch. Um ihrer Ziele willen, scheut sie vor keinem Kampf zurück, ist ihr kein Opfer zu groß, kein Krieg zu blutig, denn Deutschland muß leben.“

Wanderung in der Leitung des Preuß. Landgemeindetages West.

Vorstand und Hauptauschuss des Preussischen Landgemeindetages West traten in diesen Tagen in Königswinter a. Rh. zur Neuwahl des Geschäftsführers zusammen. Gewählt wurde einstimmig der bisherige Beigeordnete des Verbandes, Herr Dr. Joseph Göb. Dr. Göb wurde 1891 in Rasdorf (Sachsen-Rastau) geboren; nach der Abolvierung des Gymnasiums in Fulda studierte er an den Universitäten in Münster i. W., Frankfurt a. M. und in Berlin. Am Weltkrieg nahm Dr. Göb als Leutnant und Kompagnieführer von Kriegsbeginn an teil. Ländlichen Verhältnissen entstammend, ist Dr. Göb seit 1919 ununterbrochen in der Kommunalpolitik tätig und gehört bereits von 1925 ab dem Verband als Beigeordneter an. Es war also gerade die auch kommunalpolitisch entwicklungsreichste Zeit, in der Dr. Göb mit der kommunalen Praxis innigste Fühlung nahm und so im Interesse der ländlichen Selbstverwaltung wirken konnte. Auch publizistisch ist Dr. Göb in zahlreichen Fällen auf dem Gebiete des Kommunalwesens hervorgetreten. Vielseitige persönliche Beziehungen zu Regierung und Parlamenten dürften den neuen Geschäftsführer in seiner verantwortungsvollen Tätigkeit zum Wohle für die im Preussischen Landgemeindetag West zusammengeschlossenen westlichen Kreise und Landgemeinden aufs wertvollste unterstützen. Als Nachfolger von Herrn Dr. Göb wurde Herr Bürgermeister Richardt in Wilsdorf zum Beigeordneten des Verbandes gewählt.

Westdeutschland

Kein Widerruf des Düsseldorfer Mörders

Zu den Meldungen über einen angeblichen Widerruf der Geständnisse des Massenmörders Peter Kürten wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß von einem Widerruf Kürtens nicht gesprochen werden kann. Eine eingehende Vernehmung Kürtens durch Kriminalrat Momberger, den Chef der Düsseldorfer Morbidinspektion ergab, daß Kürten weiter ihn selbstbelastende Aussagen machte. Die Kriminalpolizei weist darauf hin, daß vom Tage der Verhaftung Kürtens das Bestreben der vernehmenden Beamten dahin ging, die Selbstgeständnisse so weit wie möglich außer Acht zu lassen. Eine Zurücknahme von Geständnissen durch Kürten würde ohne jede Bedeutung sein, da ihm die einzelnen Fälle einwandfrei nachgewiesen werden konnten.

Deynhäusen verkauft sein Rathaus.

Bad Deynhäusen: Unser gut florierendes Bad hat eine solche Zunahme an Ortsangehörigen zu verzeichnen, daß die Stadt mit ihrem alten Rathaus nicht mehr auskam. Sie sah sich daher genötigt, sich um ein anderes Rathaus zu bemühen. Die Stadtverordneten haben sich in ihrer letzten Sitzung mit dieser wichtigen Angelegenheit beschäftigt und das am Ostfriesen belegene bekannte „Hotel Vier Jahreszeiten“ mit dem gesamten Inventar einschließlich der Wäsche für den sehr annehmbaren Preis von 170.000 Reichsmark erworben. Das Haus bietet die Möglichkeit, außer der gesamten städtischen Verwaltung auch die Sparkasse, das Bauamt, die Büros des Wasserwerkes und Heimstätte unterzubringen, überhaupt sollen alle städtischen Dienstzweige hier vereinigt werden. Sogar der Stadtverordnetenversammlungssaal ist schon vorbereitet. Der Umbau wird nur etwa 20.000 RM erfordern. Das alte Rathaus wurde an den Kaufmann Hinemann verkauft und dafür ein Preis von 100.000 Reichsmark erzielt. Der genannte Kaufmann will es als Geschäftshaus benutzen, wenn die Verwaltung bereits Anfangs Oktober das neue Heim bezogen haben wird.

Einschneidende Sparmaßnahmen der Stadt Mayen

Mayen: Der Bürgermeister der Stadt Mayen ordnete außergewöhnlich einschneidende Sparmaßnahmen an. 60 Prozent aller im Etat vorgesehenen nicht zwangsläufigen Ausgaben wurden gesperrt. Bestellungen über 10 RM müssen die ausdrückliche Genehmigung des Bürgermeisters haben. Gegen zuwiderhandelnde Beamte wird das Disziplinarverfahren eingeleitet. Das Bauamt wurde angewiesen, alle Arbeiten einzustellen. Die Straßen dürfen nur dann gepflastert werden, wenn dies der Bürgermeister bei einem besonderen Anlaß ausdrücklich anordnet. Die von den Leitern der städtischen Anstalten

ten und Schulen gemachten Bestellungen werden fort eingestellt. Die Stadtkasse wurde angewiesen, die Einziehung der Mißstände rigoros vorzunehmen und gegebenenfalls gepändelte Gegenstände zu verkaufen. Die Fraktionen haben sich in einer einstimmigen Aussprache für einstimmige Verabschiedung des Etats ausgesprochen.

Neußerlichkeiten!

Worauf die Menschen wert legen. — Es kommt stets auf das Innere an!

In Bayern und Preußen ist bekanntlich das Tragen der nationalsozialistischen Parteiuniformen verboten worden. Wir wollen nicht untersuchen, ob zu Recht oder Unrecht, jedenfalls ein Verbot, was sich auf eine reine Neußerlichkeit bezieht. Verbote beziehen sich überhaupt immer nur auf Neußerlichkeiten und niemals auf das Innere. Man verbietet z. B. eine Demonstration, die doch schließlich nur der äußerliche Ausdruck einer Idee oder einer Forderung ist, oder man beschlagnahmt ein Plakat oder eine Fahne, die nur Symbol ist für eine bestimmte, innere Richtung. Das ist nicht nur im politischen Leben so, sondern überall. Weil man Verbote eben nicht nach innen hin anwenden kann. Das Gesetz verbietet das Stehlen; und doch ist das Stehlen doch nur der Ausdruck des inneren Verlangens. Könnte man also eine Innerlichkeit überhaupt verbieten, dann würde es keine strafbaren Delikte geben und alle Richter müßten abgebaut werden. So ist es denn auch verständlich, daß sich zwei Drittel unseres ganzen Lebens äußerlich abspielen und daß die Menschen dazu übergegangen sind, nur auf das Äußere, nicht aber auf das Innere den entscheidenden Wert zu legen.

Man erinnere z. B. nur an die Solbateska. Man bringt den geistigen, körperlichen oder moralischen Wert eines Soldaten durch silberne und goldene Ligen zum Ausdruck, man krönt seine Verdienste durch Orden, man näht ihm Generalsbistien an seine Hosenseine usw. Alles Neußerlichkeiten. Von diesen Neußerlichkeiten wieder lassen sich förmlich andere Tausende beeinflussen; die einen sagen: „Er ist ein Held“, andere wieder, vornehmlich die Damen meinen: „Ist er nicht ein schöner Mann!“ Und so huldigt man diesen Neußerlichkeiten durch ebenso äußerliche Redensarten. Alle Menschen sind äußerlich, sie bekämpfen sich äußerlich mit Waffen wegen bestehender Neußerlichkeiten. Das Innere ist verlorengegangen. Nach dem Kriege noch vielmehr als ehemals.

Wir stehen heute im Kampfe der Parteien. Politische Kämpfe sollen es sein, die hier ausgetragen werden. Aber seien wir ehrlich: Läßt sich von jedem politischen Gegner das Programm entwerfen, wonach er seine Ueberzeugung aufgebaut hat? Bekämpft man hier nicht auch in den meisten Fällen die Farbe, das Abzeichen oder die Uniform. Es kommt doch beiseite nicht auf die Uniform eines Menschen an. Es ist doch gleich, ob er ein Braunhemd oder ein Rothhemd trägt, ob ihn eine schwarze oder grüne Windjacke ziert und schließlich, ob ein Hakenkreuz oder ein Sowjetstern seine Brust schmückt. Auf den inneren Wert des Menschen und auf seine innere Ueberzeugung kommt es an. Ob er ein ehrlicher deutscher Kerl oder ein Gefinnungslump ist, das ist die große Frage. Das sollen auch die beherrschenden Stellen berücksichtigen. Wenn sie eine Uniform oder ein Braunhemd verbieten, dann können sie dem Betreffenden damit noch lange nicht seine Gefinnung aus dem Leibe reißen. Wenn man einem Reichsbannermann verbieten würde, seine Uniform anzuziehen, so würde er doch sicherlich trotzdem treuer Republikaner bleiben oder, nachdem man den Kommunisten die Rot-Frontuniform untersagt hatte, gab es hinterher doch weitere Kommunisten. Man sollte sich also auch im politischen Kampf einmal zur Regel machen, auf solche Neußerlichkeiten nicht allzuviel Wert zu legen.

Das Äußerliche spiegelt sich aber im täglichen Leben wider. Ein Mann, der mit Schlips und Kragen in eine Wirtschaft tritt, wird viel aufmerksamer bedient werden, als ein anderer, der etwa nur eine Halsbinde umhat. Das ist eben grundfalsch. Kann der Mann ohne Kragen nicht genau so wertvoll und vielleicht auch zahlungsfähig sein, wie der andere mit Kragen? Nach Kragen finden wir diese Neußerlichkeiten beim weiblichen Geschlecht. Bei der Frau entfallen mindestens 75 Prozent ihrer Person auf das Äußere. Schon allein das Bedürfnis, bei vielen sogar die Forderung, mit der Mode Schritt zu halten, ist ein typisches Beispiel für die äußere Einstellung der Frau. Man soll das nicht mit Eitelkeit entschuldigen, denn Eitelkeit hat nichts mit Neid zu tun, und diesen Neid gibt es bei der Frau wahrlich in Hülle und Fülle.

Hat eine Frau in bezug auf Kleidung der anderen etwas voraus, so ist meistens schon der Neid geboren. Äußerlich will die Frau keine andere neben sich aufkommen lassen. Sie wird einen Kampf darum führen, der äußeren Rivalin ebenbürtig zu sein. Hüte, Kleider, Schuhe, Ringe und Schmuck sollen zum Ausdruck bringen, wie groß der Grad der Vermögenheit und Leistungsfähigkeit ist. Ist das nicht, richtig überlegt, einbarer Unfuss. Vermögend ist doch schließlich nur der, der über ein inneres Vermögen verfügt, der einen feilschen und geistigen Reichtum aufzuweisen hat. Man sieht gerade in heutiger Zeit so oft Typen von Frauen, die zwar mit äußeren Reichtümern schwer beladen sind, dabei aber stöckdumm, geistlos und ordinär sind. Und wenn sich diese letztgenannten Eigenschaften

noch mit einem Mangel an Herzensbildung paaren, dann nützt alle Neußerlichkeit nichts.

Diese Sprache muß einmal gesprochen werden, damit sich die Menschen abgewöhnen, ihr ganzes Denken und Trachten auf das Äußere einzustellen. Kein Sprichwort ist so unwahr wie das, was da heißt: „Kleider machen Leute!“ Es kommt immer auf den inneren Menschen an, im täglichen Leben

Brühl und Umgebung

Brühl, 10. Juli 1930.

Windthorstbund. Heute Abend Punkt 8 1/2 Uhr bei Griesberg, Hiltstraße, wichtige Versammlung.

(Säckelchor. Heute Abend Punkt 8 Uhr ist letzte Probe für das Hochamt am Margaretenfest. — Nach der Probe werden die Mitglieder gebeten, Näheres über ihre Beteiligung am 20. d. M. anzugeben.

Kirchenmusikalisches Aufführungen in der Pfarrkirche am Margaretenfest. Im feierlichen Hochamt wird der Säckelchor die Es-Dur-Messe für gemischten Chor mit Orgelbegleitung von Frz. Schubert singen, von P. Bonvin S. J. für den liturgischen Gebrauch eingerichtet. Diesmal wird auch das neuereinstudierte Credo aufgeführt. Das Festtagsoratorium „Dissusa est“ ist vom Dirigenten komponiert für Sopran- und Basssolo, St. gemischten Chor mit Orgelbegleitung. Beim Schluß segnet ein St. Tatum ergo von Knäppel zum Vortrag. Am Schluß singt die ganze Gemeinde das von R. Deynert verfasste und vertonte Lied zur Pfarrpatronin: „Lobt der Jungfrau uns gedenken“.

80 Jahre alt wird heute unser Mitbürger Joh. Krips, Bergerstraße 43. Er ist körperlich und geistig frisch und steht trotz seines Alters noch in Haus und Hof nach dem Rechten. Seine besondere Liebe gilt nach wie vor seiner Schafherde. Herzlichen Glückwunsch!

Der freie Platz, vor dem Brühler Stadion gelegen, der mit der Front an der Bockheimer Straße liegt, ist nach langen Vorarbeiten, wie Planieren, Umpflügen, bezogen. Umgraben, Zerklüftern, mit Kunstdünger bestreut und mit Gras besät worden, welches jetzt gerade aufsteht. Mit Beton hat man schon an der Bockheimer Chaussee und an der Bandwirtschaftlichen Genossenschaft vorbei Betonarbeiten für die Eisengitter erledigt. Der Platz soll nämlich umfriedigt und mit dem jetzigen Stadion vereinigt werden.

Ein Auto bestohlen. Gestern mittag wurde aus einem Personkraftwagen, der auf dem Marktplatz in der Schloßstraße angehalten war, ein Silberbäckchen mit einem Gelbbetrag gestohlen. Der Dieb hatte die zweiteilige Scheibe des Wagens auseinandergehoben. Wer als Täter in Frage kommt, steht noch nicht einwandfrei fest.

10. Juli. Sonnenaufgang 3.54. Sonnenuntergang 20.15. Mondaufgang 20.49. Monduntergang 2.46. — 1509: Der Schweizerische Reformator Johannes Calvin in Noyon geb. (gest. 1564). — 1919: Der Musikgelehrte Hugo Riemann in Leipzig gest. (geb. 1849).

11. Juli. Sonnenaufgang 3.55. Sonnenuntergang 20.15. Mondaufgang 21.22. Monduntergang 3.48. — 1657: König Friedrich I. von Preußen in Königsberg geb. (gest. 1715). — 1700: Stiftung der Akademie der Wissenschaften in Berlin. — 1897: Der schwedische Ingenieur Salomon August Andree steigt auf Spitzbergen im Freiballon zur Fahrt nach dem Nordpol auf (seitdem verschollen).

Wichtig für unsere Hausfrauen! In den letzten Tagen hörte man vielfach die Klagen der Hausfrau, daß ihr Johannisbiergellee nicht fleißig geworden sei. Da können wir der besorgten Hausfrau mit einem guten Mittel dienen, das nie versagt. Die gellierenden Teile in den Beeren liegen sofort unter der Schale; durch gewöhnliches Auspressen bleiben dieselben bei den Ueberresten zurück. Macht man die Beeren vor dem Auspressen recht warm (die Beeren müssen, in einem Kessel auf den Dfen gestellt, dauernd gerührt werden), so kommen diese Stoffe mit in den Saft und bewirken im Verein mit dem Zucker, der eins zu eins gegeben wird, ein sicheres und rasches Gellieren. Mancher Aerger wird dadurch der Hausfrau erspart bleiben.

Die Roggenernte hat nun hier und in den Nachbarorten auch begonnen. Der Ertrag scheint ein ganz guter zu werden nur sind die Roggenfelder durch den Sturm arg durcheinander gewürfelt. Die lagernden Roggenhalme haben vielfach eine ganze verschiedene Richtung, wodurch ein Schneiden mit dem Selbstbinder unmöglich wird. Man hat also die alten Mähmaschinen wieder hervorgeholt. Die Ernte wird dadurch länger und auch teurer, da ja auch die Binderinnen bezahlt werden müssen. Der Weizen ist in einigen Tagen auch schon schnittreif. Die Gerste ist eingeseuert und zum größten Teil bereits gedroschen.

Die Frage: „Muß der Angestellte seine Urlaubsanfrage angeben?“ muß, insbesondere für leitende Angestellte und anderes kaufmännisches Personal usw., nach Treu und Glauben unbedingt bejaht werden. Die Beka, Vereinigung der leitenden Angestellten e. V., erwähnt, daß dies auch von den Arbeitsgerichten ausdrücklich festgestellt sei. Während der Abwesenheit des Beurlaubten könnten ja unvorhergesehene Ereignisse eintreten, die eine rasche Verhinderung erforderlich machten. Auch werde eine Firma sich für berechtigt halten können,

wie auch in der Politik. Es hat wegen der Neußerlichkeiten im Leben manche heftige Fehde gegeben, und sicherlich hätte sich schon mancher Krieg vermeiden lassen, wenn nicht Haß und Mißgunst wegen reiner Neußerlichkeiten dabei im Spiele gewesen wäre. In diesem Sinne: Fort mit den Neußerlichkeiten, sie sind nur Blendwerk und Larve des wahren Antlitzes!

einen Angestellten in außergewöhnlichen Ausnahmefällen aus besonder wichtigen Gründen vorzeitig aus dem Urlaube zurückzurufen: freilich müsse sie ihm die dadurch entstandenen Unkosten ersetzen und ihm den Urlaub, um den er gekommen ist, entweder nachträglich gewähren oder ihn dafür anderweitig entschädigen.

Die Badezeit tritt Anfang Juli auf ihre Höhe, und bei hoher Temperatur ist es für jeden gesunden Menschen auch Bedürfnis, im kühlen Wasser den ermatteten Körper zu erfrischen. Dabei hat der Schwimmer den Vorzug, daß er ohne Gefahr, falls er nicht etwa an Krampfadern oder an einem Herzfehler leidet, sich dem Wasser anvertrauen kann, während der Nichtschwimmer in der Regel auf abgesteckte Flächen der Badeplätze angewiesen ist. Viele halten aber den abgesteckten Raum zu eng zur Erfrischung und glauben guten Mutes „ein bisschen“ weiter ins Wasser gehen zu können. Wie verhängnisvoll dies werden kann, zeigen die sehr vielen Unglücksfälle, die alljährlich hier und dort zu verzeichnen sind. Die Zahl derer aber, die sich durch Unvorsichtigkeit beim Baden Krankheiten zuziehen, indem sie zu erhitzt ins Wasser gehen oder zu lange darin weilen, ist ohne Zweifel noch viel erheblicher, und es wäre zweckmäßig, wenn auf allen Badeplätzen auf einer Tafel folgende warnende Worte angebracht würden: Das Herz sei ruhig, warm die Haut, wer badend sich dem kühlen Wasser anvertraut! — Die bei vollem Magen baden, wagen sich in großen Schalen! — Im Kaltbad nur 15 Minuten bleiben, und sofort die fröhlende Haut gerieben! — Wenn schwitzend nicht zum Baden, lebenslang kannst du dir schaden.

Sunlicht Seife viel bevorzugt wegen vieler Vorzüge

Der Verkehr des Kölner Postfachamtes im Juni. Die Zahl der Konten ist um 15 auf 97.876 gestiegen. Geringe Vermehrung wegen Lösung toller Konten. Es wurden ausgeführt 3.484.404 Gutschriften und 2.277.629 Lastschriften, mithin insgesamt 5.762.033 Buchungen. Im Ueberweisungsverkehr mit dem Ausland wurden 29.315, im sonstigen Auslandsverkehr 11.074 Buchungen vorgenommen.

Bergdorf: Ermittelte Diebe. Durch Arbeiter an der neuen Autostraße wurden während der Pausen und nach Feierabend die anstoßenden Gemüseläden heimlich betreten, um den Familienbedarf dort zu decken. Einige Marktschleicher sind dadurch erheblich geschädigt worden. Einige der Diebe konnten ermittelt werden.

Kierberg: Radfahrungsunfall. Gestern nachmittag kam auf der oberhalb Kierberg gelegenen Neubahn ein Radfahrer, der einem Fuhrwerk ausweichen wollte, schwer zu Fall. Er erlitt einige Hautabschürfungen am rechten Arm und Kopf. Ein weiterer Unfall trug sich am Waldweg gegenüber der Glitterabfertigung zu. Ein junger Mann geriet mit seinem Fahrrad in die Wassergrube, wodurch er hoch im Bogen zu Boden geschleudert wurde. Er zog sich dabei erhebliche Verletzungen an beiden Armen und am Kopfe zu. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.



Fieseler zum dritten Mal deutscher Kunstflugmeister.

Bernhard Fieseler,

der bekannte Kunstflieger vermochte bei den deutschen Kunstfliegermeisterschaften, die in Köln ausgetragen wurden, zum dritten Mal den Meistertitel zu erringen.

FEST-ANZEIGEN

Margaretenfest

für die

Samstags-Ausgabe

erbitten wir möglichst im Laufe des Freitags, spätestens aber bis

Samstag 9 Uhr



Geschäftsstelle der

Brühler Zeitung



Landwirtschaftliche Ertragssteigerung durch Spritzen von Papier

Der Erfinder Ingenieur A. Streich-Berlin.

geht das Aufspritzen einer Papierhaut anstelle des amerikanischen Papierbelegens.

Die Vereinigten Staaten haben mit einer neuen Methode des Papierbelegens der Saaten außerordentliche Ertragssteigerungen in der Landwirtschaft erzielt. Diese teure Methode wird nun durch eine Erfindung des Berliner Ingenieurs Streich, nämlich dem Aufspritzen einer Papierhaut anstelle des Papierbelegens, außerordentlich verbilligt. Das Verfahren hat den Vorteil, daß die zur Vertilgung von Ungeziefer und Unkraut aufgespritzte Haut vom Wind nicht wegweht und vom Wasser nicht aufgelöst werden kann.

Westdeutscher Rundfunk.

Freitag den 11. Juli 1930.

6.45—7.00 Leibesübungen. — 7.00 Wettervorhersage. — 7.05—7.30 Morgenkonzert. — 7.30 bis 8.30 Brunnenkonzert aus Bad Deynhausen. — 10.15—11.15 Schallplattenkonzert. — 11.20—12.00 Schulfunk. — 12.10 Schallplattenkonzert. — 12.50 Erster Wetterbericht. — 12.55 Neuerer Zeitzeichen. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 14.30 Funkwerbung. — 15.00—15.30 Kinderstunde. — 15.30 Wirtschaftsberichte. — 16.00—16.25 Weitere Geschichten einer Orientreise. — 16.25 Zweite Wirtschaftsberichte. — 16.30—16.45 Mitteilungen aus dem Schulfunk. — 16.45—17.30 Jugendfunk. — 17.30—18.20 Besperkonzert. — 18.30—18.50 Das neue Weltbild. — 18.50 Vom Tage. — Anschließend Wirtschaftsberichte. — 19.40—20.00 Der Anteil des Sudetendeutschtums an der tschechoslowakischen Industrie. — 20.00—21.00 Abendmusik. — 21.00 Jugendfreunde. Anschließend Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben. Sportbericht. Anschließend bis 24.00 Konzertübertragung

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl. Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei P. Becker GmbH, Brühl.

EIN VOLLER WERBE-ERFOLG

wird durch die Aufgabe einer Zeitungs-Anzeige garantiert.



Zum Margareten-Fest

Goldgelber Apfelwein Ltr. 50 Pfg. || Spiesheimer Weißwein Ltr. 75 Pfg.

Kernlose Rosinen Pfd. 45 Pfg.

Helle Rosinen . . . Pfd. 65 Pfg.
Riesemandeln . . . 1/4 Pfd. 50 Pfg.
Auszugmehl . . . Pfd. 30 Pfg.
Biskuitmehl . . . Pfd. 32 Pfg.
Frische Margarine Pfd. 75, 60, 50 Pfg.
Vanillepudding 1/2 Pfd.-P. 35 Pfg.
Mandelpudding 1/2 Pfd.-P. 35 Pfg.
Schokoladenpudding mit ge-
hackten Mandeln 1/2 Pfd.-P. 50 Pfg.
Himbeer-Syrup . . . Pfd. 80 Pfg.

Dürkheimer Rotwein Ltr. 80 Pfg.

Französ. Bordeaux o. Gl. Fl. 125 Pfg.
Roter Landwein . . . Fl. 100 Pfg.
Samos u. Tarragona . . . Fl. 100 Pfg.
Muskateller . . . Fl. 120 Pfg.
Malaga . . . Fl. 135 Pfg.
Mineralwasser Birresborner
1/4 Fl. 35 Pfg. . . 1/2 Fl. 23 Pfg.
Apfels.- u. Citronen-Most Fl. 50 Pfg.
Schöne Citronen . . . Stück 10 Pfg.
Ananas . . . Portionsdose 50 Pfg.

Schmierwurst in Ring. Pfd. 150 Pfg.

Plockwurst, harte . . Pfd. 200 Pfg.
Bierwurst . . . Pfd. 150 Pfg.
Cervelatwurst, i. Fettd. Pfd. 240 Pfg.
Schinkenspeck . . . 1/4 Pfd. 60 Pfg.
Feinster Saltschinken 1/4 Pfd. 60 Pfg.
Block-Chester . . . 1/2 Pfd. 60 Pfg.
Emmentaler o. Rinde, vollfett 50 Pfg.
Holländer, vollfett . . Pfd. 95 Pfg.
Edamer, vollfett . . . Pfd. 95 Pfg.
Echter Emmentaler . . Pfd. 170 Pfg.

Alle Sorten Dessertkäse, feinere Wurstwaren, geschnittenes Knäpper-Schwarzbrötchen, Pumpernickel.
Apfelmus Dose 0.65 Pfg. — Pflaumen zum Kompott Dose 0.58 Pfg. — Mayonnaise etc.

Frisch gebrannter Rheika-Kaffee edel, ergiebig und preiswert.

1/4-Pfund-Paket mit Bargeld-Gutschein 180, 150, 130 und 120 Pfg.

Sparsamkeiten auf alle Waren

Brühl
Kölnerstraße 9

Uhlstraße 84 (Ecke Mühlenstr.)

Cornelius Stiessgen
AKT. GES.

Moderner und führender Lebensmittel-Großbetrieb.

Alle Sorten Kohlen

Zechenkos, Briketts sack- und fuhrweise.
Anfahren von Deputatbriketts.

Lieferungen auch nach auswärts.

Christian Meyer, Brühl

Wallstr. 82

Tel. 2431

Wohnung

von 5 Zimmern und Zu-
behör, möglichst mit Gar-
ten zu mieten gesucht.
Offerten u. N. N. 423
an die Geschäftsstelle.

Parlerwohnung

3 Zimmer, Küche, Glas-
veranda, Garten, zum 1.
August Garf. 15 zu
vermieten.

Anfragen bei
Dr. H. Hermann,
Gelsenkirchen, Muntel-
straße 22.

Ältere Beamten-Wwe.
sucht

2-Zimm.-Wohnung.

W. f. d. G. 396

3 Zimmer-Wohnung

Wohnzimmer kompl. möbl.
in vornehmer ruhiger
Lage zum Preise von
M. 45. — sofort zu ver-
mieten. Kaiserstr. 99.

Wohnung

von 5 Zimmern u. Zu-
behör möglichst mit Garten
zu mieten gesucht. Off. u.
N. N. 423 an die G. St.

Möbl. Zimmer

zu vermieten, das. leichter
Gandwagen zu verkaufen.
Bensberg, Kempfstr.
11.

Brautpaar sucht

3 Zimm.-Wohnung

zum 1. od. 15. Sept.

Angebote mit Preis u.
N. N. 424 an d. G. St.

Fürstlicher

Ackerknecht

welcher mit Pferden um-
gehen kann, bei gutem
Lohn u. Verpflegung so-
fort gesucht.
Johann Breuer,
Bochem, Weilerstr.

Pflanzen mit Ballen

gedrungen, ferngeleitet

Blumenkohl 100 Stk = 1.50 M.

Rotkohl " " 0.70 M.

Wienkohl " " 0.50 M.

Krauskohl " " 0.50 M.

gibt ab noch einige Sonderkulturen, da eigene Groß-
kulturen trotz der Trockenheit nicht nachgepflanzt
zu werden brauchen

Schnurpfahl, Schornbusch

bei
Rheinbach

Suche für meinen Sohn

17 J., welcher schon 2 J.
auf d. Lande tätig war.
Stelle. Auf hohen Lohn
wird nicht gesehen.
Zu erfragen Bingsdorf,
Gustardenerstr. 55.

10 Wochen alte

Schweinchen

zu verkaufen.
M. Schmidt, Bonnstr. 80.

Mädchen

nicht unter 17 J. f. vorn.
geleitet.
Wo sagt die G. St. 390.

Auto- Fahrten

in neuer 630l. Simouline

Billigste Berechnung

Auto-Vermietungsbüro

Brühl, Kölnstr. 23.

Tel. 2291.

Eliger Notverkauf

einer prachtv. 5 Zim.-

Wohnung-Einrichtg.

ganz vbl. zu jed. an-
nehm. Gebot abzug.
auch einzeln. Gilt sehr
wegen vbl. Verkauft

Off. u. N. N. 421 a. d. G. St.

Sofort ab Lager

la. Sorimul 2 M. 3.60

la. Sorijreu „ 3.30.

ie Ballen

bei Mehr noch billiger.

Wib. Streck, Bonn.

Naturhonig

heilt Magen- u. Darm-

katarrh. Vertriebsverfah-

lung, regelt die Verdau-

ungsstörungen.

Draht-Sürten

Walfir. 53.

gegenüber Steinweg.

Eigene Bücherei.

Zeitungs- Makulatur

bat billig abgegeben

Brühler Zeitung.

Kinderwagen

für RM 10. — zu verk.

Wo sagt die G. St. 395

Zwangs- versteigerung.

Am Samstag, den 12.

Juli 1930, vormittags

12 Uhr versteigere ich im

Landlokale Brühl

Abstrakte 95 folgende

Gegenstände:

1 Condon Stoff, 1

Wintermantel, 1 Da-

menförmig, 1 Entwah-

m. Wette, 1 Kleider-

schrank, 1 Perrenom-

mermantel, 1 elektrisch

Klavier, 1 Sofa, 1 Bild,

1 Vertigo, 1 Auszieh-

tisch, 1 Labentasse, 1

bl. Schafett, 1 Gold-

schrank, 1 Schreib-

Radioapparat, 1 Näh-

maschine, 1 Küchenan-

richte, 1 Chaiselongue,

1 Autoanhänger, 1 Wi-

derichrant, 1 Klub-

seffel, Teppiche, 1 Stand-

uhr, 1 Kresenz, 1 Vi-

trine, Stühle, Spiegel,

2 Doppel-Hinten, 1 So-

fa mit Umbau, 1 Tisch,

1 Schaufel, 1 Aus-

schickrant, 1 Gram-

mophon, 1 Waschtö-

lette, 1 Klavier, Kai-

wagen, 1 Wasbott.

Müller,

Obergerichts-Vollzieher

Heinr.-Esserstr. 30.

Bei Süssen,

Brut- und Lungentub.

trint nur

Riforma - Johannistee.

Kräuterhaus

Frei-Deine, Köln.

Wandach 7

Geruf. 288 443.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der auf-
richtigen Teilnahme beim Sündenbeken-
nen lieben Mutter sagen wir allen
Verwandten, Bekannten dem Central-
verband Deutscher Kriegsbeschädigter
und Hinterbliebenen sowie der Nach-
barschaft

unsern herzlichsten Dank.

Geschwister Schüller

Brühl, im Juli 1930

Danksagung.

Für die Beweise der innigen An-
teilnahme an dem Tode und bei der
Beerdigung unseres einzigen Sohn-
chens

Leo

sagen wir allen, ganz besonders den
Bewohnern der Rheinau allerherz-
lichsten

tiefempfundenen Dank.

Hermann Verheugen und Frau.

Brühl, im Juli 1930.

Zum Margaretenfest

elegante Kleider zur Hälfte

des bisherigen Preises. Entzückende Seidenport-
kleider in allen Farben nur M. 12. —. Herrliche
Kinderkleider ganz enorm billig. Seidenstrümpfe
M. 0.95. Gardinen von M. 0.50 an sowie alle an-
deren Waren zu bekannt billigen Preisen.

Kaufhaus Baehr,

Brühl,

Schloßstraße 15.

Zum Margaretenfest

die gute u. preiswerte Torte, sowie Kleingebäck
aus der Bäckerei u. Konditorei W. Vos

Uhlstr. 129. — Bestell. werden prompt ausgeführt

Jalousien-Rolläden

Spezialität:

Neuanfertigung unter Garantie für gutes
Material und saubere Arbeit.

Reparaturen werden fachgemäß und gut bei
billigster Berechnung ausgeführt.

Ältester Fachmann am Platze.

Ph. Dieler

Schreinerei und Reparaturwerkstätte
Bönnigerstraße 15. Wohnung Römerstr. 135



„Hausstanduhren“

kauft man am besten da,
wo sie hergestellt werden.
Schwenningen, die größte
Uhrstadt der Welt, bietet
Ihnen Gelegenheit, direkt
vom Herstellungsort zu kau-
fen.

Mehrjährige Garantie, Lie-
ferung: Franco Haus. Je-
de Uhr wird durch unseren
Fachmann kostenlos nach-
geprüft.

Angehme Teilzahlung.
Überzeugen Sie sich bitte
selbst und verlangen Sie
heute noch per Postkarte
die kostenlose Zusendung
unseres Kataloges.

Hausuhren G.m.b.H.

Schwenningen a. Neckar (Schwarzwald)

Alleenstraße 17.

Zinnoberglanz Pulver

finden Sie auch eine kleine

Unze in jeder Zeitung.

Nie wiederkehrende Gelegenheit

Mit Genehmigung der Handelskammer Köln

TOTAL-AUSVERKAUF

wegen Aufgabe
des Geschäftes

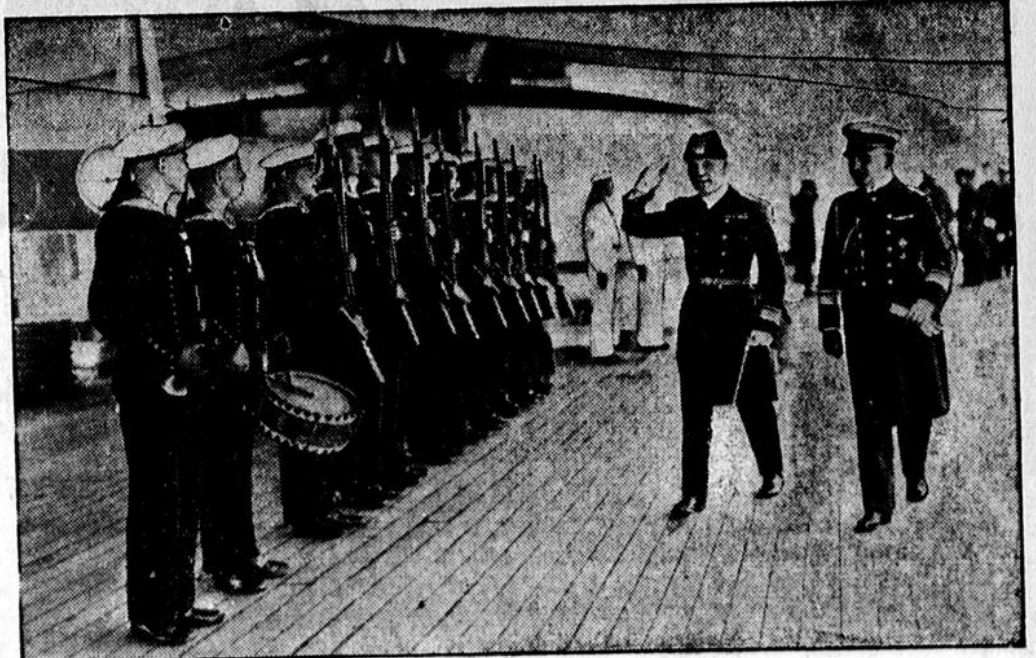
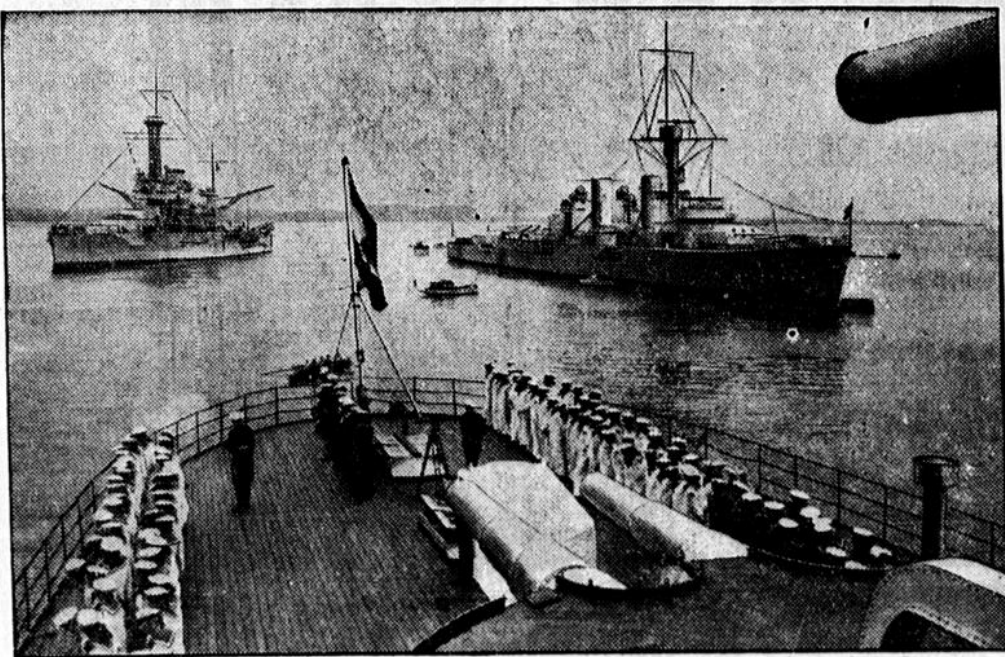
Es gelangen zum Verkauf mehrere Tausend Paare zu bedeutend her-
abgesetzten Preisen zwecks schnellster Räumung.

Der weiteste Weg lohnt sich.

Schuhhaus INGBER • Brühl

UHLSTRASSE 14.

Nie wiederkehrende Gelegenheit



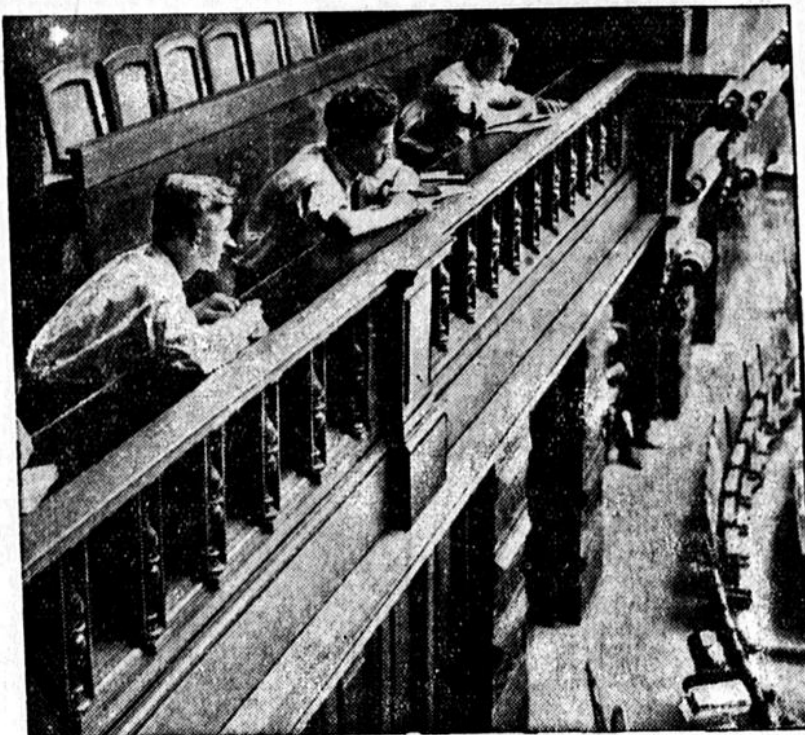
Zum ersten Mal nach dem Kriege amerikanische Schlachtschiffe in Kiel.

Das amerikanische Schlachtschiff „Arkansas“ (im Vordergrund) und das deutsche Linienschiff „Kreuzer „Köln“ (rechts). Die Besatzung der „Arkansas“ (mit Mütze) und der „Köln“ (mit Mütze) beim Absteigen der Ehrenwache.

Die Volksschule kommt wieder zu Ehren Vorgehen des Reichsinnenministeriums gegen den Berechtigungsunfug. Neuerungen im Schulaufbau und Berechtigungswesen.

Schul- und Arbeitsverwaltungen, Kommunalverbände und Wirtschaftsvertretungen hatten sich auf Einladung des Reichsinnenministeriums des Innern am 2. Juli zu einer Aussprache über die Mängel der höheren Schulen und Hochschulen und die Ueberfüllung und Unzulänglichkeit der Vorbildungsanforderungen entsandt. Wie Dr. Wirth ausführte, haben die Unterrichtsverwaltungen innerhalb ihres Geschäftsbereichs und gemeinsam in dem beim Reichsinnenministerium des Innern bestehenden Ausschuss für das Unterrichtswesen sich mit der Frage beschäftigt, ob und inwieweit durch Maßnahmen der Schulverwaltungen die Entwicklung der Bildungs- und Berufsaussicht in gesündere Bahnen gelenkt werden kann. Sie sind dabei zu der Einsicht gekommen, daß den vorhandenen Mängeln nur in enger Fühlung mit den Wirtschaftskreisen gesteuert werden kann.

Frau Ministerialrat Dr. Bäumer behandelte dann in einem längeren Referat die vom Reichsinnenministerium des Innern vorgelegten Richtlinien. Der gegenwärtige Zustand der höheren Schule und Hochschule bedeutet für einen großen Teil der Schüler eine falsche Verwertung ihrer Kräfte, eine Verschwendung von öffentlichem und privatem Erziehungskapital, den Zufluß halbgeliebter und in ihrer Schullaufbahn gescheiterten Kräfte in die Wirtschaft und die Schaffung eines geistigen Proletariats. Die Mittel, die von den Unterrichtsverwaltungen der Länder angewendet werden können: Verschärfung der Auslese, vor allem aber Ausbau des Volksschul- und Fachschulwesens und Festigung der Mittelschule, werden jedoch die Vorurteile der Bevölkerung zugunsten der höheren Schule nur dann überwinden, wenn die Bevölkerung davon überzeugt ist, daß auch auf diesen Bildungswegen sich angemessene, ja sogar bessere Berufsaussichten eröffnen. Das Reichsinnenministerium des Innern hat den Unterrichtsverwaltungen eine Vereinbarung vorgelegt, nach der die Gleichwertigkeit einer auf zehn Jahre erweiterten Volksschule, einer preussischen Mittelschule und einer auf der Volksschule aufbauenden Fach-



Der Reichstag in Hemdsärmeln.

Journalisten in Hemdsärmeln auf der Pressetribüne des Reichstages. Im Reichstag war bisher streng verboten, in sommerlicher Kleidung zu erscheinen. Infolge der überaus großen Hitze hat aber jetzt das Reichstags-

präsidium gestattet, daß die Abgeordneten und Journalisten den Sitzungen in Hemdsärmeln beiwohnen. Man scheint um den Besuch sehr bang gewesen zu sein, schon so weisen die Bankreihen — wie unser Bild zeigt — eine bedenkliche Leere auf.

Schule mit der Obersekundareise der höheren Schule von den Unterrichtsverwaltungen anerkannt wird. Diese Vereinbarung, die vor dem Abschluß steht, wird allerdings nur dann praktischen Erfolg haben, wenn auch die Wirtschaft bei der Einstellung dieser jungen Kräfte von der Gleichwertigkeit dieser Bildungsgänge ausgeht und das unberechtigte Monopol der höheren Schule ihrerseits aufhebt.

Reichsminister a. D. Dr. Hamm erklärte sich vom Standpunkt der Wirtschaft aus mit den aufgestellten Richtlinien einverstanden. Er führte aus, daß in der Wirtschaft sich in steigendem Maße die Erkenntnis vorbereitet, daß eine gute, abgeschlossene Volksschulbildung brauchbarer und wertvoller sei, als die abgeschlossene Bildung der höheren Schule. Ueberhaupt lege sich die Schätzung der in sich abgeschlossenen Bildungsgänge von allgemein bildenden und Fachschulen mehr und mehr durch.

In einer Aussprache wurde die Dringlichkeit der behandelten Fragen von allen Seiten bestätigt. Der Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Industrie, des Vereins deutscher Ingenieure u. a. lagten die Unterstützung der Wirtschaft zu. Die Richtlinien des Reichsinnenministeriums des Innern wurden mit geringen Änderungen angenommen.

Katholischer Bäderverein.

Bei Beginn der Reisezeit macht das Erzbischofliche Generalvikariat im kirchlichen Anzeiger aufmerksam auf die Bestrebungen des katholischen Bädervereins, in den Badeorten für die Einrichtung kath. Gottesdienste. Der kath. Bäderverein will ferner die Badeanstalten bekämpfen, das Bäderwesen unterstützen und die kath. Badegäste zu einem losen Verbande zusammenschließen. Die Geistlichen werden gebeten, gelegentlich auf der Kanzel, in den Vereinen und bei privaten Beratungen auf die seelsorglichen Bestrebungen des kath. Bädervereins hinzuweisen. Zur Unterstützung dieser Bestrebungen dienen die Veröffentlichungen des kathol. Bädervereins: „Dr. W. Timmen. Der Bäderverein. Sein Wollen und Werden.“ Freie Verfügung für Seelsorgehilfe, Freiburg i. Br. (40 Fig.)



Der Dichter Julius Hart *

Julius Hart ist in Berlin im Alter von 71 Jahren gestorben. Er gründete zusammen mit Gerhard Hauptmann, Bruno Wille und seinem Bruder die naturalistische Bewegung. Später hat er sich neben seinen literarischen Arbeiten durch seine Uebersetzungen und Kritiken einen Namen gemacht.

weil in der Zeit unerhörter wirtschaftlicher Not der alten Garnisonstadt Koblenz das Reichsehrenmal dessen wirtschaftlicher Aufbau begünstigen kann, weil der Ehrenbreitstein ein selten glückliches Projekt abgibt, weil der Ausbau dieses Wertes mit denkbar geringen Geldmitteln möglich ist.

Die Entscheidung soll an den Preussischen Landestriegerverband sowie an die Reichsregierung weitergeleitet werden.

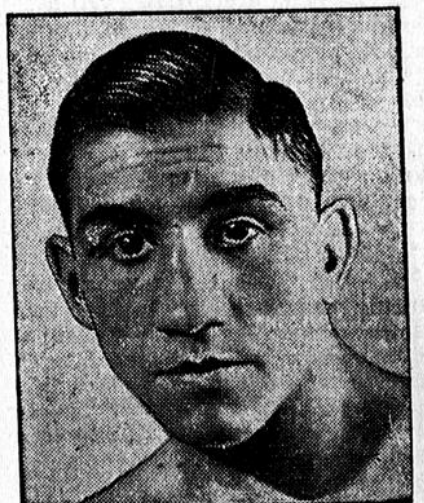
100 Jahre Eisenbahn

Die Eisenbahnfahrkarte konnte in diesem Jahre ihr 100jähriges Jubiläum feiern. Im Mai 1830 hat der Engländer Edmundson auf der Stodton-Darlington-Bahn, die fünf Jahre vorher eröffnet worden war, dieses kleine, viereckige Pappstückchen eingeführt, nachdem in der ersten Zeit des Eisenbahnbetriebes als Quittungen Zettelbilletts üblich waren. Die neue Eisenbahnfahrkarte bedeutete trotz ihrer Unschönheit eine große Umwälzung und Erleichterung im Verkehr und fand sehr schnell bei den anderen Eisenbahnen Nachahmung, da die Karten viel stabiler waren, eine schnellere Abfertigung am Fahrkartenschalter und eine bessere Prüfung durch den Schaffner ermöglichten. Heute wird die Fahrkarte, die bis vor kurzem noch in ungeheuren Mengen vorgebracht und in besonderen Schränken bereit gehalten wurde, wegen der gewaltigen Ausdehnung des Verkehrs und der Mannigfaltigkeit der Reiseziele von den Beamten an den Schaltern je nach Bedarf durch besondere Drucker hergestellt.

Insektenkatastrophe in Mittelfranken

Ueber die Kieferwälder Mittelfrankens brach eine Insektenkatastrophe großen Ausmaßes herein. Die Forste hat in den Forstämtern Weiden, Petersmünd, Allersberg, Schwabach und im Forstamt Dürrenheimbach einen Kahlschlag von bisher in Deutschland ungeahntem Ausmaß hervorgerufen. Am schwersten betroffen wurde das Forstamt Dürrenheimbach, in dem rund 300 Hektar Waldbestände vollständig kahlgefressen wurden. Auch die Bauernwälder der Gemeinden Raubersried, Tündelstein, Oberhembach, Altsfeldern, Garlach, Brunnau wurden arg in Mitleidenschaft gezogen.

Bevorzugt deutsche Ware! Eßt rheinisches Gemüse u. Kartoffeln! Unterstützt die Bauern eurer Heimat!



Domgörgen schlägt Europameister Bonaglia

Heinrich Domgörgen,

der deutsche Mittelgewichtmeister, schlug in einem großartigen Kampf überraschend den Europameister im Halbschwergewicht, den Italiener Bonaglia.

Für Frauenwelt und Heim.

Takt und Kind.

In dem Maße, wie die Erinnerung an seine Vergangenheit, seine Kindheit frisch und lebendig in einem Menschen lebt, oder blaß und verschoben dahinsiecht, in dem gleichen Maße wird er Verständnis für das Leben und Wachsen, für die Seele seines Kindes haben. Eltern, die an Hand der Erinnerungen sich in die frühesten Jahre ihres Kindes zurückzufinden vermögen, werden auch im Kleinkind bereits die leimende Persönlichkeit erkennen und sich hüten, dieses zarte Pflänzchen zu knicken, das, einmal und entscheidend verlegt, das gesamte Charakterbild ihres Kindes verformen, verstimmen, verderben kann. Das Kleinkind, in dem das Seelchen am zartesten die Flügel regt, hat im gleichen Augenblick noch so unsäglich viel Bodennahes, daß es noch nicht in der Lage ist, über sein Empfinden Rechenschaft zu geben. Es kann kaum angeben, wenn ihm ein Teil seines Körpers weh tut, geschweige denn, wenn das kleine Herz unter unbekannten, unbegreiflichen und oft so rohen Schlägen zuckt. „Das verstehst du nicht!“ Dieses Wort erzeugt einen gewissen Klassenhaß im engsten Kreis der Familie. Das Kind kann nicht begreifen, daß es einmal über den augenblicklichen kleinen Horizont wird hinauswachsen können. „Es hört von allem nur das Weinen“, fühlt sich vernachlässigt, ausgeschlossen und gründet seine eigene Partei gegen den Besessenen, den Erwachsenen, den Verstehenden.

Das Kind hat etwas „verbrochen“. Es kommt Besuch, und der Besuch bekommt die ganze Mordsgeschichte brüßwarm aufgesetzt. Das kleine Kerlchen fühlt sich nackt ausgezogen, fühlt sich verraten, hat das Gefühl: „Das war doch eine Sache zwischen Mutter und mir?! Sie war doch schlimm genug. Warum bekomme ich nun noch die Tante dazu als neuen Feind, wo ich doch schon weiß, daß ich Unrecht habe?!“ Es hat auch keinen allzu großen Wert, dem Kinde fortwährend diesen oder jenen Spielgefährten als Beispiel vorzuhalten. Das Kind sieht allein, vergleicht fast ebenso gut wie der Erwachsene. Bei schwerfälligen unter ihnen ist dann und wann ein vorsichtiger Hinweis nicht unangebracht. Jedes plumpe Unterstreichen ist vom Uebel. Auf dem Spielplatz, in früherster Jugend entstehen durch diese Art von Unzartheit der Eltern Disharmonien, Feindschaften, die vermieden werden können. Das Leben bietet ihrer noch genug.

Es ist auch mäßig, über das Äußere eines Kindes in seiner Gegenwart Bemerkungen zu machen. „Mein Gott, wie süß!“ Das Kind braucht selbst noch lange nicht sprechen zu können. Es versteht, was gesagt wird, versteht auch den Sinn. Das Kind ist ein wenig eitel geworden, dank der Unbeherrschtheit der lieben Mitwelt. Die Mutter möchte parieren. „Du bist ja gar kein hübsches kleines Mädchen!“ Hier werden Zweifel gesät, Minderwertigkeitsgefühle ins Leben gerufen, die, durch irgendwelche Zufälle unterstützt, verhängnisvolle Folgen für die Entwicklung des jungen Menschleins haben können.

Solche „Taktlosigkeiten“, die dem Kinde durch Eltern und Mitmenschen beigebracht werden, sind sehr dazu angelegt, Gedeihen und Blühen des jungen Menschenkindes in Frage zu stellen.

Ruth Köhler-Irrgang.

Serien!

Veränderung ist die Würze des Lebens. Veränderung — das ist auch der Kernpunkt der Ferien. Mit der Umgebung wechselt der Mensch sein ganzes Geheben.

Wer in den Ferien ungetrübtes Glück, ersehnte Freiheit, nachwirkende Erholung suchen und finden will, der muß sich den Ferienfreuden ohne Hemmnisse hingeben können. Es ist das Verlethteste, sich über das Wetter zu ärgern, wenn es der Wettergott nicht gleich nach Wunsch formt. Schlechtwetterzeit soll man immer als Bereitschaftszeit auffassen für Stunden, die wieder Sonnenschein bescheren. Wer sich für „jedes Wetter“ mit Kleidung eindeckt, wird bei Witterungswechseln nie in Verlegenheit geraten. Wer wohlgeplante Ferien verleben will, muß die Kunst lernen, ein Auge zuzublicken. Es klappt in der Ferienwohnung nicht immer „wie zu Hause“, wo ja alles aufs Individuelle zugeschnitten ist. Das Bett, der Schrank, die Waschlösche, das Essen —, wer sich erholen will, soll sich nicht zu freier Kritik hingeben. Es ist eine tief im Menscheninneren verankerte gesunde Triebkraft, die ihn veranlaßt, die häusliche Bequemlichkeit mit Situationswechsel zu vertauschen. Man lernt seine ständige Umgebung nie besser kennen, als in den Ferien, fern vom Heim. Und man lernt sie dann auch erhöht schätzen. Ferien schalten die Schablone der Gewohnheit aus und setzen an ihre Stelle Erlebnisfähigkeit und lebendiges Gefühl. Wer goldene Ferienzeit reiflos genießt, muß es auch verstehen, die Brücken hinter sich abzubauen. Nur so findet man Ruhe, sich auf sich selbst zu besinnen und das Heute der Ferien seinen eigentlichen Zweck erfüllen zu lassen. Ferienruhe verschafft man sich durch einen rechtzeitigen Rassenüberfall. Nicht die „teuren Badepreise“ sind meist Schuld eines vorzeitigen Ferienabbruchs, sondern der unterlassene Voranschlag der aufzubringenden Kosten.

Ferien! Ferien! Je weniger man sich, mit Ausnahme der Ewigkeitswerte der Natur, von äußeren Erlebnissen freimachen und für innere Erlebnisse bereit machen kann, desto mehr Beschaulichkeit und Innenzauber werden die Ferien bringen. Abregieren muß der Alltagsmensch, dann wird er reif für den Ferienmenschen, der sich für Wochen und Tage ein neues Dasein baut, und der nichts fürchtet, als — das Ende der Ferien...

R. M. N.

Was tue ich in den Rucksack?

„Wer reist in Freuden wandern will — der, ja der packe seinen Rucksack mit etwas Ueberlegung und — jag' der Sonn' entgegen!“

Wie packe ich nun den Rucksack recht zweckmäßig? Es ist nämlich gar nicht so leicht, ihn richtig zu füllen. Es ist unnötig, heute noch viel Lebensmittel mitzuführen, denn

in allen Touristenorten kann man sich wirklich mit Proviant versehen.

Also, da kommt in den Rucksack möglichst wenig und leichtes Kochgeschirr aus Aluminium, welches am transportabelsten ist — ein Eßbesteck, Papier Servietten, ein Handtuch, das zum Trocknen des Geschirrs dient. Sehr praktisch ist Fleischextrakt, mit dem sich schnell eine Fleischbrühe bereiten läßt. Nur bittere Schokolade ist mitzunehmen, um den Hunger zu stillen — gegen den Durst sind Backpflaumen zu empfehlen.

Ein großes Erfordernis für den Rucksack ist ein kleines Nähzeug, da man ja nicht allein nur gegen Hunger und Durst geschützt sein muß, sondern auch gegen die „Tüde des Objektes“. Nicht zu vergessen ist weiter eine kleine Reiseapotheke, die oft Erleichterung verschafft bei etwaigen Verletzungen, wenn man nicht gerade in einem Ort mit einer Apotheke ist. Ein Büchlein, ein Füllfederhalter und ein wenig Schreibpapier müssen immer zur Hand sein. Auch Briefmarken dürfen nicht vergessen werden. Wer gerne will, packe noch einen Babeanzug und ein kleines Frothierchen ein, denn ein kühles Bad tut gute Dienste nach einem anstrengenden Marsch.

Für eine längere Rucksackwanderung ist ein Pyjama als Nachzeug sehr anzuraten. Dobre wollene Strümpfe, gute Wanderschuhe zum Auswechseln dürfen auch nicht vergessen werden, ebenfalls nicht Ersatzwäsche. Jedenfalls aber nur das Allernötigste; denn jedes Gramm zuviel auf dem Rücken wird zur Qual.

Aber auch auf den Wanderungen muß die Kleidung gepflegt werden und darf nach dem Ausziehen nicht einfach achtlos irgendwo hingeworfen werden. Doch dafür brauchen wir nun keineswegs etwa Kleiderriegel und Schuhleisten mitzunehmen. Hier will ich den Leserinnen für solche Fälle einige praktische Winke geben. Aus Zeitungspapier können wir leicht einen Bügel herstellen. Die Zeitungsbogen, die man überall bekommt, werden fest zusammengerollt und an beiden Enden und in der Mitte mit Bindfaden zusammengehalten. Schuhleisten werden durch ein paar Strümpfe und Zeitungspapier ersetzt. Das Papier wird in den Strumpf hineingesteckt, und der so präparierte Strumpf dient als Schuhleiste.

R. F.

Die Frau in der Industrie-Arbeit.

Durch die zunehmende Industrialisierung ist die Frau immer mehr von der Haus- und Handarbeit in die Fabrik gedrängt worden, teils weil die neue Erwerbsmöglichkeit lockte, oder aber von wirtschaftlicher Not dazu gezwungen.

Während sie ehemals nur für sich und ihre Familie sorgte, also in enger Beziehung zu ihrer Arbeit stand, so ist sie durch die Industrie mit einer mehr und mehr gesteigerten Spezialisierung, zu meist mechanischer und ihr im Grunde gleichgültiger Arbeit gezwungen. Diese industrielle Entwicklung hat aber speziell für die Arbeiterin erhebliche Schwierigkeiten mit sich gebracht, und es ist erforderlich, daß die Frau, wenn sie den großen Anforderungen der Industriearbeit speziell in körperlicher Hinsicht gewachsen sein soll, einer besonderen Berufshygiene bedarf.

Die Schädigungen, denen die Arbeiterin ausgesetzt ist, teils als Trägerin der Generation oder durch die Besonderheiten ihres Geschlechts, und weil sie als Frau und Mutter ihre beste Kraft der Familie entzieht, sind mannigfacher Art. Dazu kommen die Schäden, die durch die Arbeit als solche entstehen können.

Die Staubplage macht sich z. B. besonders bemerkbar in der Tabakindustrie und in Betrieben, in denen Wolle und Baumwolle verarbeitet werden.

Die Arbeiterin sollte, falls sie in solchen Betrieben beschäftigt ist, darauf bedacht sein, ihre Freizeit möglichst im Freien zuzubringen und Sport zu treiben. Das ist freilich leichter für die unverheiratete Arbeiterin, als für die Familienmutter, bei der die freien Stunden meist mit Hausarbeit ausgefüllt sind.

Es handelt sich bei der modernen Industriearbeit und besonders bei den Arbeiten, zu denen die Frauen verwendet werden, vielfach nicht um Arbeiten, die direkte Kraftanstrengung erfordern, sondern um solche, die durch ihre Einseitigkeit, durch langes Verharren in derselben Stellung oder übermäßige Inanspruchnahme einzelner Muskelgruppen die Ermüdung herbeiführen. Auch hier ist für die Arbeiterin Vorsicht geboten: bei andauerndem Stehen kann es leicht zu Fuß- und Beinverletzungen kommen. Bei Sitzen in gebückter Haltung wird der Körper nicht genügend durchblutet, und bei der jungen, noch nicht ausgewachsenen Arbeiterin liegt die Gefahr einer Wirbelsäulenverkrümmung nahe.

Auch die Milderung der außerhäuslichen Erwerbsarbeit der Frau auf Haushalt und Familie ist betrüßlich. Ist es doch fast unmöglich, beides so miteinander zu vereinen, daß nicht das Eine oder Andere zu kurz kommt.

Es gilt deshalb, die Fabrikarbeit für die Frau immer mehr so zu gestalten, daß sie ohne Schädigungen geleistet werden kann.

Die Bestimmungen, die zum Schutze der Frau in der Gewerbeordnung erlassen sind, stellen nur ein Minimum dar gegenüber den Schwierigkeiten, die sich herausgebildet haben.

Es ist deshalb Aufgabe jeder Frau, daran mitzuarbeiten, daß die Arbeitsverhältnisse der Arbeiterinnen sich immer mehr bessern, und auch von sich aus durch persönliche Gesundheitspflege alles zu tun, um sich trotz der schweren Arbeit gesund zu erhalten, nicht allein im eigenen Interesse, sondern auch in dem der kommenden Generation.

E. Fr.

Basteleien an Regentagen.

Mein Vetter brachte an der unteren Seite des Oberteils meines Nähstiches einen sehr praktischen Behälter für das Stoppzeug und die Woll- und Baumwollnadeln an, indem er ein einfaches, viereckiges Spantörchen, wie man es

zum Versenden von Obst anwendet, nußbaumartig, zum Nähstich passend, lackierte und an zwei gegenüberliegenden Seiten des bedellofen Korbunterteils je eine Messingchiene befestigte, in die zwei an der Unterseite des Stichtes ange-schraubte Luthenhölzer eingeschoben wurden, so daß der Stopp-korb bei Bedarf hervorgezogen werden kann, während er sonst in fast ganz unauffälliger Weise unter dem Sticht verbleibt. Er ist stets zur Hand und entlastet die Nähstich-platte, was jede Hausfrau als sehr angenehm empfindet. Der Kostenpunkt ist sehr gering und die Arbeit erfordert wenig Zeit, allerdings genaues Maßnehmen und Anbringen der Luthenhölzer und Schienen, damit der Korb hemmungslos hin- und hergeschoben werden kann. Für eine Tante wurde auf die gleiche Weise ein Stoppbeutel, der in einen starken Drahtring eingespannt wurde und ebenfalls mit Lauffschienen versehen war, angefertigt, der auch sehr nett aussieht und praktisch ist. Derartige Behälter sind auch für andere schublastlose Tische im Mädchen- oder Badezimmer angenehm. — Mein jüngster Bub überbrachte mir einmal ein 15 Zentimeter langes, 8 Zentimeter breites, weißes Kartonpapiertäfelchen, auf das er in sauberer Handschrift die wichtigsten Gebrauchsanweisungen für die Nähmaschine notiert hatte. Dieses Täfelchen wurde mit einer kleinen, flach-löffeligen Schraube vorn unter der Tischplatte der Nähma-schine befestigt und die Schraube nur soweit angezogen, daß es sich bequem nach vorn drehen läßt, wenn man seines Rates bedarf, während es sonst unter der Platte verwahrt wird. Die Gebrauchsanweisungen sind in der Hauptsache für jene kleinen Tüden der Maschine berechnet, die das Stiche Nähen behindern, wie: öfters Nadelbrechen, Fadenreihen, Schlingenebildung, Auslassen von Stichen usw., und bei deren Vorkommen ein Nachschlagen in der gedruckten Näh-an-leitung recht zeitraubend ist, zumal, wenn man diese Anlei-tung nicht gleich bei der Hand hat.

M. G.

Banknoten und Bazillenträger.

Banknoten enthalten mehr Bakterien, als man sich über-haupt vorstellen vermag. Es ist erwiesen, daß z. B. auf einer Kirzche 25—45 000 Bazillen haften können. Die Kirzche aber ist diejenige Obstart, an der sich Mikroben am meisten anzuheben pflegen. Auf einer einzigen Banknote hingegen können sogar 14—145 000 Krankheitskeime sitzen! Damit soll keine unnütze Furcht eingejagt werden, aber es empfiehlt sich doch, daß man sich vor jeder Mahlzeit ausgiebig die Hände wäscht und auch die Kinder zu dieser selbstverständ-lichen Reinigung anhalte. Mit angefeuchteten Fingern Bank-noten zu zählen, ist eine gefährliche Sache, und sie kann bei einiger Vorsicht eigentlich stets unterbleiben. Uebrigens sind es in der Hauptsache Eitermikroben, die den Banknoten an-haften, und man wundert sich oft, wieso man im Gesicht so häufig eitrige Püdel hat. Mäucher derartige Püdel entsteht aus dem Grunde, weil man sich mit Händen, die eben erst Banknoten handhaben, unbewußt ins Gesicht fährt. Warum nun haften diese Krankheitserreger gerade den Banknoten so stark an? Weil diese aus rauhem Papier hergestellt sind, und weil die ungleiche, nämlich rauhe Oberfläche derselben einen guten Behälter für Mikroben bildet, die auf glattem Papier lange nicht so vielfach vorkommen. Das ideale Geld wäre solches aus Kupfer. Auf dieser Regierung näm-lich sterben die Keime in kürzester Zeit ab, während wissen-schaftlich festgestellt, daß sie sich auf Banknoten 50 Stunden bis 130 Tage zu erhalten vermögen.

Li.

Für die Küche.

Kirschenzeit.

Kirschsuppe: 1 Pfund Kirschen in 1½ Liter Wasser mit ¼ Zitronenschale, etwas Himt, etwas Salz und Zucker, nach Geschmack, weichgekocht. Man bindet die Suppe mit Kar-toffelmehl oder Mondamin.

Kirschgericht: Gewaschene Kirschen werden entkernt und mit Zucker und abgeriebener Zitronenschale überstreut. Man bereitet einen Teig aus Mehl — das Quantum richtet sich nach der Größe der Tortenform —, Zucker, reichlich Butter, 1—3 ganzen Eiern und vermischt ihn mit geriebenen süßen Mandeln. Dann rollt man ihn aus, schneidet zwei Platten nach der Form und belegt mit den Kirschen den Formrand. Die Kirschen legt man nun auf die eine Platte und deckt sie mit der anderen zu. Um eine gleichmäßige Bräune zu erzielen, bestreicht man den Teig mit einem in Wasser ver-quirlten Ei oder legt Butterstückchen auf. In einem nicht zu heißen Ofen läßt man das Gericht ¼ Stunden backen. Damit der Tortenrand sich zum Anrichten gut ablöst, fettet man ihn gut vorher ein und bestreut ihn mit Grieß oder geriebener Semmel. Man gibt zu der Speise Kirsch-, Ba-nille- oder Chaudaufsauce.

Kirschtorten: 350 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, Zucker, etwas Milch, 1 Ei und ¼ Backpulver werden durch-geknetet und zu einer Tortenplatte ausgewalzt. Die ent-kernten Kirschen werden heraufgelegt, nachdem man sie zu-vor gesüßt und mit etwas Rum gemengt hat.

Statt Backpulver kann auch Hefe genommen werden. Man rechnet auf 500 Gramm Mehl 50 Gramm Hefe. Mehl, Eier, abgeriebene Zitronenschale, Salz, etwas Zucker, das Geseht und nach und nach die angewärmte Milch, zuletzt die Butter, werden gut durchgearbeitet. Auf das vorberei-tete Blech streicht man den Teig aus und stellt ihn zum Aufgehen an einen warmen Ort. Dann erst belegt man ihn mit den Kirschen, gießt geschmolzene Butter darüber und backt den Blechkuchen in ca. 30 Minuten.

250 Gramm Grieß, 150 Gramm Mehl, 200 Gramm Zucker, Salz, Zitronensaft und ¼ Backpulver werden ver-mengt mit 1 ganzem Ei, 125 Gramm Butter und Milch, nach Bedarf, zu einem dicken Teig gerührt. In eine vorbe-reitete Tortenform schüttet man den Teig und legt die Kir-schen auf. Backzeit etwa ¼ Stunden.

Mc.



Das Erbe des Verschollenen

Roman von Georg Dantowski.

Er konnte sich über diesen Mann noch immer nicht klar werden, und keine lebende ausgesprochene Bemerkung, daß er ein Privatinteresse an der Sache habe, war ganz dazu geeignet, seine Ansicht über den Des...

Und Kosfeld ging alle Tage auf eine halbe Stunde, mitunter auch auf längere Zeit zu Pola Gordier, welche merkwürdigerweise nie wieder die Erbchafts-Ur...

Nach einer solchen Szene, die Kosfeld keinen Zweifel darüber ließ, daß Pola bereit sei, die Rolle der Erb...

Kosfeld nahm es in die Hand und betrachtete es genau. Es glückte ihm, in der Tat denjenigen, das er vor...

Gäste über verbundene Speisen, die ihnen angeblich serviert wurden. Welche Freude geföhrt hatten, konnten denn auch feststellen, daß diese Klagen aufhörten, seit man...

Ausgeschichten

Niesen sind zudeckant. — Auch zur Tuberkulose die-poniert. — Schwache Muskulatur. — Geringe Wider-

Viele Leute bewundern einen über das normale Maß hinausgehenden Niesen, und in diese Be-munderung mischt sich wohl manchmal auch ein klein...

Wer lacht mit?

Neues Wort. Junggeheile: „... Ich habe jetzt ein Ein-kommen von 10 000 Mark!“

Der Rache. „Sagt hat Fräulein Zänterlein schon den dritten Mann verloren — ist das nicht traurig?“

Im Handgeschäft. Davon: „Ich habe aus Ihrem Geschäft auf Umtausch ein paar Handschuhe zum Ge-

Berücksichtigung. Vater sechs heimatlicher Töchter: „Heu-te kommt der Pfarrer und wird um die Laura anhal-

Der Touristenverkehr nach Rußland, den das kaiserliche Reisebüro der Comjels vermittelt, ist von rund 3000 Reisenden 1929 auf über 10 000 im Jahre 1930...

Die Einfuhr ausländischer Seidenwaren, die 1926 rund 51 Millionen Mark betrug, stieg 1927 auf 38 Millionen und 1928 auf 48 Millionen Mark, 1929 betrug diese Einfuhr sogar 64 Millionen Mark.

Die deutschen Lebensversicherungs-gesellschaften nah-men im Vorjahre bei 13 Milliarden Versicherungssumme rund 600 Millionen Mark Prämien ein.

Die Wüste Sahara ist mit 9 159 495 Quadratkilo-meter fast so groß wie Europa, das 9,7 Millionen qkm zählt.

Im Jahre 1928 kamen in Deutschland nicht weniger als 8795 Personen durch Verkehrsunfälle ums Le-ben, das sind ein Drittel sämtlicher tödlichen Unglücks-fälle. Von den 26 403 insgesamt tödlich Verunglück-

Gefährliche Puzmittel

Im Juli 1928 erkrankten etwa 30 Personen un-mittelbar nach einem Diner, das sie in einem Hotel der Stadt Lissa bei Posen eingenommen hatten. Nach der eingehenden ärztlichen und chemischen Unter-suchung kamen verborbene Lebensmittel als Krankheits-

